

JAHRESHEFT

2020/2021

*Jahresheft der Sektion Tutzing
des Deutschen Alpenvereins*

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion Tutzing



4
VORWORT DES VORSTANDS

7
TUTZINGER HÜTTE

12
WEGE

14
NATURSCHUTZ

16
AUS DEN ORTSGRUPPEN

24
BERICHTE WINTERTOUREN



Sonnenaufgang am Jubiläumsgrat. Foto: Philippe Steinmayr

Inhaltsverzeichnis

52

BERICHTE SOMMERTOUREN

76

AUS FERNEN LÄNDERN

86

KONTAKT ZUR SEKTION

88

GEBÜHREN

90

MITGLIEDER

93

TOURENPROGRAMM

Vorwort des Vorstands

Liebe Sektionsmitglieder, werte Freunde der Sektion Tutzing,

am Ende eines ereignisreichen Sektionsjahres 2020 präsentiert der Vorstand der Sektion Ihnen unseren aktuellen Jahresbericht sowie das reichhaltige Programm für 2021.

Unserem Redaktionsteam mit Konrad Kürzinger und Philippe Steinmayr ist es wieder hervorragend gelungen die für Sie interessanten Berichte aus den Referaten und Gruppen sowie von Kursen und Touren unserer Sektion Tutzing mit Ihren Ortsgruppen zusammenzustellen.

Nachfolgend das Sektionsjahr in einem kurzen Überblick.

Die Saison auf unserer **Tutzing Hütte** startete endlich mal mit normalen Schneeverhältnissen, und so war kein großes Schnee- oder Bäume-Räumen angesagt. Im Vorfeld konnten deshalb auch zahlreiche Renovierungs- und Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden. Zum Erhalt und zur Erweiterung der familiengerechten Ausstattung der Hütte wurden wieder Ihre Spendengelder eingesetzt.

Einen Kraftakt besonderer Art verlangte der Hüttenbetrieb unter **Corona Bedingungen**. Hier hat sich gezeigt, wie professionell unser Hüttenteam um Thomas und Sabine Jauernig sowie Christine Seemüller agiert. Entsprechend reibungslos ist die Saison verlaufen, und das Team hat dem durch Corona bedingten heimischen Wanderboom auf die Benewand und unsere Hütte gut standgehalten. Nähere Eindrücke können Sie dem Be-

richt von Hüttenwart Michael Holzer entnehmen. Lernen Sie doch unsere Wirte kennen – am besten bei einer Hüttenwanderung mit Einkehr oder gar Übernachtung während der Vor- oder Nachsaison.

Zur Unterstützung der Sektionsverwaltung können Sie unter <https://mein.alpenverein.de> Auszüge Ihrer **Mitgliedsdaten** selbst einsehen und verwalten. Bitte kontrollieren Sie Ihre Daten und hinterlegen Sie unbedingt **Ihre E-Mail-Adresse**. Sie erleichtern uns dadurch die Kommunikation innerhalb der Sektion ganz entscheidend.

Zum 1.1.2021 müssen wir unsere Hauptbeiträge um etwa fünf Euro pro Jahr erhöhen, um den Hauptverein bei den Investitionen für „alpenverein.digital“ und beim Klimabeitrag zu unterstützen. Genauere Informationen erhalten Sie über DAV-Panorama und auf der Homepage des Hauptvereins. Eine rückwirkende Beschlussfassung dazu soll auf der Mitgliederversammlung 2021 erfolgen.

Für das Frühjahr 2021 planen wir unsere nächste **Jugendversammlung** in der Kletterhalle am Trifthof in Weilheim. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir trotz Corona den super Service von Inhaber Norbert Kunz genießen könnten. Unsere Jugendleiterin Barbara Heimerl plant darüber hinaus schon weitere Aktivitäten.

Nachdem unsere **Wegebauer** die letzten Überreste des vorletzten Winters beseitigt hatten, gab es dann doch noch einmal einen großen Einsatz am sogenannten Schafsteig an der westlichen Flanke der Benewand. Hier musste ein drohender **Felssturz** durch eine Sprengung beseitigt werden. Dankbar sind wir dem THW Miesbach, der Bergwacht Benediktbeuern, der alpinen Einsatzgruppe der Polizei Oberbayern sowie der Gemeinde Benediktbeuern für Ihre unbürokratische Unterstützung. Ein herzliches Dankeschön auch an Max Lantenhammer für die umsichtige Organisation und seinen Bericht mit mehr Details.

Bei allen Vorhaben konnten wir uns auch im vergangenen Jahr wieder auf unsere **Partner** im täglichen Sektionsgeschäft verlassen. Ob dies unsere hoch flexiblen Handwerker und Lieferanten aus der Region, die Ansprechpartner bei den Behörden und im Tourismusbereich, unsere Nachbarn vom Staatsforst oder von der Bergwacht und nicht zuletzt unsere Pächter mit Ihrem Hüttenteam sind: Bei ihnen allen möchten wir uns an dieser Stelle für ihr Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit bedanken!

Abschließend wenden wir uns wieder an Sie direkt, liebe Sektionsmitglieder: Wir möchten Ihnen den Dank und die Anerkennung der Sektion aussprechen für Ihren vielfältigen Einsatz in der Sektion – als Referent,

Fachübungsleiter oder Beirat, sei es bei Arbeiten im Wegebau, an der Hütte oder bei einem Sektionskurs bzw. einer sonstigen Veranstaltung. Gleichzeitig möchten wir Sie motivieren, sich aktiv in unsere Sektion einzubringen, z.B. durch Teilnahme an unseren Kursen und Touren, durch eine Übernachtung auf der Tutzinger Hütte oder die Empfehlung dieser oder aber, indem Sie sich selbst an Arbeitseinsätzen, Veranstaltungen oder an der Gremienarbeit aktiv beteiligen.

Sollte Ihnen die aktive Teilnahme nicht möglich sein, freuen wir uns natürlich auch über Ihre Spende. Jeder ehrenamtliche Einsatz oder dessen finanzielle Unterstützung stärken uns in der Sektionsarbeit. Sie können uns darüber hinaus auch über die neuen Medien unterstützen: „ liken“ Sie uns bei Facebook, „ bewerten“ Sie uns bei www.alpenverein.de oder geben Sie Ihre Touren bei www.alpenvereinaktiv.com ein. Jeder einzelne Eintrag unterstützt uns!

Mit meinen letzten Berichtszeilen möchte ich mich von Ihnen als **1. Vorsitzender** der Sektion Tutzing **verabschieden**. Es war mir immer eine Freude, für die Belange der Sektion und ihrer Mitglieder im Einsatz zu sein. Dankbar bin ich für die vielen schönen Erfahrungen und die umfassende Unterstützung aller an der Sektionsarbeit Beteiligten. Weiterhin alles Gute für Sie und die Sektion Tutzing!

Hinweise:

Die für 25.04.2020 geplante und dann auf den 07.11.2020 verschobene **Mitgliederversammlung 2020** konnte Corona-bedingt leider nicht stattfinden. Wichtige Tagesordnungspunkte der MV-2020 werden auf der MV-2021 rückwirkend behandelt! Eine Einladung erfolgt zu gegebener Zeit.

Anders als in früheren Jahren liegen diesem Jahresheft keine **Mitgliedsausweise** bei. Aus versand- und portotechnischen Gründen werden die neuen Mitgliedsausweise im Januar 2021 separat versandt.

Ich wünsche Ihnen Genuss beim Lesen des Jahreshefts und für das Bergjahr 2021 schöne und erfolgreiche Touren.

Axel Reisacher

Axel Reisacher
1. Vorsitzender





Bericht des Hütten- referenten

Tagesgäste: ca. 5.000, also etwa gleich viele wie im Vorjahr. Unsere Hütte war also auch in Zeiten der Corona-Pandemie gut besucht. Viele Besucher haben dabei die klare Umsetzung der Corona-Auflagen gelobt.

Übernachtungen: Auf Grund der Corona-bedingten Schließungszeiten und weil die erlaubte Belegungsdichte der Zimmer und Lager bei nur etwa 40 % lag, gingen die Übernachtungszahlen drastisch zurück. Es konnten nur ca. 4.400 Übernachtungen verbucht werden. Für die Sektion sind aus wirtschaftlichen Gründen („schwarze Null“) min-

Einbahnwege innerhalb und außerhalb der Hütte! Die Wirtsleute Sabine, Christine und Thomas

destens 5.000 Übernachtungen notwendig. Hier kann man nur auf eine Besserung im Jahr 2021 hoffen. Trotzdem ging es uns mit der Tutzinger Hütte im Vergleich zu anderen Sektionen noch gut. Positiv hat sich ausgewirkt, dass wir viele Zimmer und relativ wenig Matratzenlager gebaut haben. Auch die Abtrennung zwischen den einzelnen Waschbecken, 1999 meist als unsinnig belächelt, haben sich dabei mehr als bewährt. Natürlich wäre die Umsetzung der Corona-Auflagen nicht so reibungslos möglich gewesen, wenn dahinter nicht die sehr engagierten Hüttenwirte Sabine & Thomas Jauernig und Christine Seemüller sowie ein motiviertes Team von heuer zwei Mitarbeitern stehen würde. Für ihre Leistungen ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Einfach und routinemäßig ist das **Corona-Jahr 2020** ganz und gar nicht verlaufen. Es war förmlich das „Jahr der Nagelprobe“ für das Hüttenteam. Galt es doch, laufend die ständig wechselnden Vorgaben zur Corona-Pandemie umzusetzen, eine logistische Herausforderung! Gemäß der Zahl und Gruppenzusammensetzung der angemeldeten Übernachtungsgäste mussten täglich neue Belegungspläne für die Zimmer und Lager erstellt und dazu passend auch die Sitzpläne im Gastraum eingeteilt werden. Und schließlich mussten die Kontaktdaten aller Gäste, auch der Tagesgäste, erfasst werden.

Wegen Corona musste auch das beliebte Frühstücksbuffet aufgegeben werden. Als Ersatz wurde ein für jeden Gast individuell zusammengestelltes Frühstück verabreicht. Die Vorbestellung erfolgte durch den Gast am Vorabend. Als positiven Nebeneffekt gab es dann in dieser Saison deutlich weniger Lebensmittel-Abfall. Das Individualfrühstück soll also in Zukunft Dauerein-

richtung werden.

Um die Tagesgäste nach den Corona-Regeln bewirten zu können, hat sich die große Terrasse nebst angrenzender Wiese als Freiluft-Gastraum bestens bewährt. Für die Tagesgäste wurden die Toilettenanlagen in der Hausstattalm geöffnet. Dadurch konnte problemlos der geforderte Einbahnverkehr bei der Benutzung umgesetzt werden. Die Toilettenanlagen in der Tutzinger Hütte blieben den Übernachtungsgästen vorbehalten. Die Benutzung der Duschen war allerdings im Corona-Jahr nicht möglich. Mit der Disziplin der Gäste ist die Hüttenwirtin recht zufrieden. Die überwiegende Mehrheit, also geschätzte 98 %, halten sich ohne größere Diskussion und Besserwisserei an die staatlich vorgege-



Corona-Schneemann vor der Tutzinger Hütte am 18.10.2020.
Foto: Thomas Jauernig



Auch durch Trennscheiben lässt sich Thomas den Spaß nicht nehmen

benen Regeln.

Trotz dieser Ausnahmesituation haben wir auch im Jahr 2020 wieder **Gebäudeunterhaltsarbeiten** durchführen lassen. Vor Saisonbeginn erhielten alle Räume in der Tutzing Hütte neue Wand- und Deckenanstriche. Der Trockenraum wurde mit einer verstärkten Heizung und einem technischen Lüftungssystem ausgerüstet.

Neben den Fass- und Flaschenbieren der Brauerei Reutberg gibt es neuerdings auch Flaschen-Spezialbiere der Schlossbrauerei Maxrain aus der Nähe von Rosenheim.

Danksagung: Allen Helfern, die auch 2020 wieder Zeit für den Unterhalt unserer Hütte mit ihren Anlagen geopfert haben, sei hier herzlich Dank gesagt.

An dieser Stelle will ich mich auch bei den beauftragten Firmen bedanken, die notwendige Arbeiten fach-

gerecht, zuverlässig und schnell erledigt haben. Hervorzuheben ist hier die Elektrofirma Benedikt Geiger aus Bichl. Ein besonderer Dank gilt auch dem Gebäudetechnik-Referenten Bernd Förster. Nicht vergessen möchte ich den Seilbahnwart Hans Löcherer, der sich in bewährter Manier, um die „Lebensader“ Materialseilbahn gekümmert hat.

Abschließend wünsche ich allen Mitgliedern ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2021,

Euer Hüttenwart
Michael Holzer

Die Schönheit der Schöpfung und ihr Stöhnen

Bergmesse an der Tutzinger Hütte

Bei Kaiserwetter konnten wir am Samstag, 19.09.2020, unsere – heuer wieder katholische – Bergmesse feiern, wenngleich unter komplett anderen Voraussetzungen. Schon lange Jahre findet unsere Bergmesse am Tag der Wieseneröffnung statt, die in 2020 ja bekanntermaßen erstmals abgesagt werden musste. Unsere Bergmesse wurde trotzdem gehalten!

Corona erforderte natürlich besondere Schutzmaßnahmen. Das fing schon an beim Bustransfer von Tutzing zur Materialbahn der Tutzinger Hütte, die durch den „Traubinger Reiseservice“ durchgeführt wurde. Wie allgemein üblich durfte der Bus nur mit Mund-Nase-Schutz bestiegen werden. Zusätzlich wurden jedem Fahrgast die Hände desinfiziert und bei jedem Halt wurde durchgelüftet. Glücklicherweise hatte der Bus einige Sitzplätze mehr als im letzten Jahr, so dass auch noch am Alpenwarmbad jeder einen Sitzplatz bekam.

Wie schon im letzten Jahr, hatte ich auch diesmal wieder die junge Stubnmusi aus Walchensee um Barbara Melf für die musikalische Untermalung gewinnen können. Corona-bedingt konnten allerdings nur drei der vier MusikerInnen spielen.

Für die Messe wählten wir den Platz vor der kleinen Kapelle unseres früheren Hüttenwirts Hans Mayr, sie bildete dafür einen wunderbaren Rahmen. Da die Kapelle auch mit einer Glocke ausgestattet ist, hat der Hans sie zu Beginn der Messe erklingen lassen. Zelebriert wurde der Gottesdienst vom Tutzinger Pfarrer Peter Brummer, der in seiner Predigt die Schönheit der Schöpfung und die Freude daran zum Thema machte. Er sprach auch über das Gefühl der Dankbarkeit, die frische Luft einatmen zu dürfen, unter der Last des Aufstieges zu stöhnen und den Körper zu spüren. Er wies aber auch darauf hin, dass die Schöpfung unter der Last der Menschen stöhnt – wie Recht er doch hat.

Nach der Messe wurden wir auf der Hüttenterrasse von unserem Hüttenteam bestens verköstigt und mit Getränken versorgt. Und das alles bei traumhaftem Wetter und unter Begleitung der Stubnmusi. Unsere Wirtsleute hatten die durch Corona geforderten Maßnahmen super organisiert, mit Registrierung und Händedesinfektion am Eingang und Einbahnverkehr durch die Hütte.

Während des Abstiegs zum Bus und auf der Heimfahrt wurde ich mehrfach auf die schöne Bergmesse und die gute Bewirtung angesprochen. Danke hierfür unserem Pfarrer Peter Brummer und unserem Hüttenteam unter Sabine, Tini und Thomas. Ein Dankeschön geht auch an die drei jungen MusikerInnen für die stimmungsvolle musikalische Begleitung.

Text: Hardy Geissler



Begleitung durch die Stubnusi aus Walchensee

Bericht des Wegereferenten

Felssprengung: Jedes Jahr hält seine eigenen Überraschungen für unser umfangreiches Wegenetz bereit. Waren es 2019 die vielen massiven Winterschäden, so war es in 2020 ein drohender Felssturz am Schafsteig in der Nordwestflanke der Benediktenwand. In diesem Steig, der nicht markiert ist und den nur wenige kennen, wurden große, eingeklemmte Felsblöcke entdeckt, die laut geologischem Gutachten die Sicherheit des darunter verlaufenden, stark frequentierten Europäischen Fernwanderwegs E4 (Via Alpina, Maximiliansweg) akut gefährdeten.

In Abstimmung mit der Gemeinde Benediktbeuern und den Staatsforsten wurde Mitte Juli der Wanderweg im kritischen Abschnitt von Axel Reisacher, Hardy Geißler und mir gesperrt, sowie ein Umleitungspfad eingerichtet und markiert. In mehreren Telefonkonferenzen mit allen Zuständigen wurde die Sprengung geradezu generalstabsmäßig vorbereitet. Am Samstag, 8.8.2020, in aller Früh war es dann so weit. Die über 20 Beteiligten trafen sich an der Kohlstattalm, ein Hubschrauber brachte die Sprenggruppe vom THW Miesbach zum Schafsteig, die Wegposten bezogen ihre Stellungen.

Die Sprengung war akustisch eher verhalten, aber dennoch auf Antrieb erfolgreich. Im Anschluss wurde durch die Bergwacht der gesamte Hang noch abgegangen, lockere Felsblöcke nach unten gestoßen und kontrolliert, dass alles augenscheinlich sicher liegt. Zur Mittagszeit konnte der Weg wieder freigegeben werden.

Wir bedanken uns beim THW Miesbach, bei der Berg-

wacht Benediktbeuern, der alpinen Einsatzgruppe der Polizei sowie der Gemeinde Benediktbeuern für ihre unbürokratische Unterstützung!

Wegesanierungen: In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Benediktbeuern wurden am Weg 455 im Bereich „Klausen“ zwei Brücken über den Eibelsbach erneuert. Am viel begangenen Weg H2/446, der unter der Seilbahn zum Herzogstand hinauf führt, war der Steig in der Nähe des Wasserfalls an zwei Stellen abgerutscht und wurde von mir kurzfristig repariert.

Hoch über den Wolken habe ich Anfang November noch das Schutzgeländers beim Pavillon auf dem Herzogstand repariert, ein fast schon vergnügungssteuerpflichtiger Arbeitseinsatz.

Routinewartungen: Die Wege 451, 455, 456 rund um Tutzingener Hütte und Benediktenwand wurden vom Schwaller Sepp wie jedes Jahr im August in einem längerem Einsatz begutachtet und überarbeitet. Dafür wieder ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“!

Die **Gemeinde Jachenau** hat uns dieses Jahr dankenswerter Weise sehr stark unterstützt und mit einem Mitarbeiter einige aufwändige Reparaturen im Bereich der Gemeinde (Staffelalm, Hirschhörndl, Kotalmweg zur Jocher Alm etc.) durchgeführt. Dafür habe ich Akazien-Stangen zur Staffelalm gefahren, die dort zwischengelagert wurden.



Die verschiedenen **Wegepaten** haben wieder ihre Wege begangen und zum Teil selbst ausgeschnitten und anderweitig hergerichtet. Bei ihnen und allen anderen, die mich bei meiner Aufgabe als Wegewart unterstützt haben, bedanke ich mich herzlich. Als Wegepate neu dazugekommen ist Friedemann Krause aus Penzberg, der sich um die Wege zwischen Benediktbeuern und der Benewand kümmert.

Gremienarbeit gibt es selbst für Wegewarte immer mehr. Auf Initiative der Gemeinde Lenggries und unterstützt durch EU-Fördermittel soll im Tölzer Land Süd die Beschilderung der Wanderwege überarbeitet und vereinheitlicht werden. Dazu gab es einige Besprechungen, an denen einige aus unserer Sektion teilnahmen. Das Gleiche gilt für das geplante Mountainbike-Konzept von DAV und Landkreis Tölz oder ein Treffen zur Routenabstimmung für den Maximiliansweg, das der Tourismusverein Oberbayern einberufen hat.

Max Lantenhammer



Oben: Wegewart über den Wolken
Unten: Die Sprenggruppe des THW Miesbach bohrt am Schafsteig Löcher für die Sprengladungen

Holz aus dem Bergwald

Bericht der Naturschutzreferentin für 2020

Holz aus dem Bergwald – einst Motor von Wirtschaft und Flößerei:

Der Bergwald sowie Bergbäche und -flüsse wurden lange Zeit auf eine heute fast vergessene Weise genutzt. Hier möchte ich einen kleinen Einblick geben in eine bis vor etwa hundert Jahren im bayerischen Oberland heimische Art des Wirtschaftens mit der Natur.

Holz war der wichtigste Rohstoff über Jahrhunderte. Bis zum 15. Jh. waren die Wälder rund um München systematisch abgeholzt worden. Doch der Hunger nach Holz stieg weiter. Der Isarwinkel mit seinen Bergwäldern schien einen unerschöpflichen Vorrat zu bieten. Wie wichtig der Floßverkehr damals war, geht auch daraus hervor, dass bereits im Jahr 1477 stolze 2884 Flöße auf Isar und Loisach nach Wolfratshausen kamen. 147 schwere Bauholzflöße brauchte man Ende des 15. Jh. für den Bau der Frauenkirche in München. Der Holzbedarf wuchs und wuchs. 1785 wurde München mit über 4000 Flößen versorgt. Um noch mehr Brennholz transportieren zu können, ging man dazu über, 2–3 m lange Stammabschnitte ungebündelt nach München zu triften. Die Trift fand gewöhnlich nach dem Frühlingshochwasser

statt; während dieser Zeit durften keine Flöße fahren.

de der Kalk in den vielen Brennöfen an den Kiesbänken von Isar und Loisach. In



Neben Holz (als Brenn- oder Bauholz) nutzte man die Flöße zum Transport von Kalk und Gips. Gebrannter Kalk ist ein wichtiges Bindemittel im Mauermörtel. Nach den großen Stadtbränden (man verwendete nun zunehmend Steine als Baumaterial) wurde der Bedarf an Kalk immer größer. Der gebrannte Kalk wurde auf gedeckten Flößen transportiert, da er nicht nass werden durfte. Gebrannt wur-

Lenggries steht noch einer der wenigen erhalten gebliebenen Kalköfen und lohnt einen Besuch (westlich der Isarbrücke auf dem Kalkofenweg zu Fuß fünf Minuten nach Norden).

Sehr viel Holz wurde in den großen Seitentälern der Isar geschlagen und über den Reißbach, die Walchen, die Dürrach und die Jachen getriftet. An der Einmün-

Bild links: Kalkofen in Lenggries.
 Quelle: www.lenggries.de
 Bild rechts: Reste der Krotten-
 bachklause südlich von Fall.
 Quelle: Holzwirtschaft entlang
 der Isar



dung dieser Seitenbäche in die Isar wurden die Flöße zusammengebaut. Weiter bachaufwärts wurden mancherorts Klausen errichtet. Das waren kleine Talsperren aus Holzstämmen, an denen sich das Wasser staute. Öffnete man die Klausen, so stürzte das aufgestaute Wasser in das untere Bachbett und riss die dort liegenden Stämme mit sich. Im Einzugsbereich des Benediktbeurer Lainbachs befanden sich Klausen an der unteren Schmiedlaine, am Eibelsbach (heutiger Gebietsname „Klausen“) sowie im Klammabschnitt der Kotlaine östlich der Söldneralm. Im unteren Lainbachtal, abwärts vom heutigen Holzrechen zum Hochwasserschutz, wurden die Stämme wieder aus dem Lainbach gefischt und gelagert. In Wegscheid mündet das große holzreiche Jachental in das Isartal. Der Jachen konnte sogar mit schmalen Flößen befahren werden. „Die schönsten und zahlreichsten Bäume kommen vom Wallersee (Walchensee) und den Bergwaldungen

der Jachenau. Auch werden auf diesem Flüsschen tausende von Klaftern bestes buchenes Brennholz und auch buchene und fichtene Prügel für die Kalkbrennerei transportiert“, schrieb 1799 der Münchner Chronist Johann Georg Prändel.

Die Jachenauer Bauern schlugen das Holz u.a. im südwestlichen Benediktewand-Gebiet, das dem Kloster Benediktbeuern gehörte. Die Große und die Kleine Laine boten mit ihren Nebenbächen gute Triftmöglichkeiten. Das Holz wurde vorwiegend im Herbst geschlagen, da es dann nicht mehr im Saft stand und ein geringeres Gewicht hatte. Das Holz, das nicht gleich über Leiten (Rutschen aus Holz) und Bäche getriftet werden konnte, wurde im Winter mit Hornschlitten abtransportiert: eine gefährliche Aufgabe für die Holzknechte und Bauern. Ab dem Frühjahr, wenn genügend Wasser in den Flüssen war, wurde das Holz getriftet bzw. geflößt.

Tipp: Der Kinodokumentarfilm „Fahr ma obi am Wasser“ lässt die Flößerei auf Isar und Loisach lebendig werden und zeigt, welche Bedeutung die Flößer aus dem Oberland seit dem Mittelalter hatten. Mit einer historischen Floßfahrt zeichnet der bekannte Seeshaupter Regisseur Walter Steffen („Bavaria Vista Club“, „Endstation Seeshaupt“) ein kulturhistorisches Portrait unserer Region. Ausschnitte sind zu sehen auf dem Oberland-Streamingportal OLAtv, www.olatv.de.

Margret Hütt

Quellen:

- 1) *Holzwirtschaft entlang der Isar*, S. Bammer u. C. Eder, Eder GmbH Werbeagentur Verlag Lenggries, 2004;
- 2) *Die alten Holzknechte*, J. Aschenwald u. M. Reiter, Edition Tirol 2005;
- 3) *Das goldene Au – Eine Oberauer Chronik mit Bildern*, Heinz Schelle, 1991

Ortsgruppe Tutzing

Tourenbericht der Ortsgruppe Tutzing 2020

Auch das Tourenprogramm der Ortsgruppe Tutzing stand 2020 im Zeichen von Corona. Die äußerst beliebten Seniorenwanderungen fielen in diesem Jahr komplett aus, weil dieser Personenkreis schon altersbedingt zur Risikogruppe zählt.

Noch vor Corona fand im Dezember 2019 die immer beliebte Nachtwanderung statt, diesmal zum Dorfwirt in Haunshofen. 29 Teilnehmer bewältigten bei Temperaturen leicht über dem Gefrierpunkt die insgesamt ca. 11 km lange Strecke auf überwiegend guten, gelegentlich auch leicht batzigen Wegen. Im Nebenraum des Dorfwirts wurden wir in angenehmer Atmosphäre gut bewirtet.

Laut Klimaforschern war 2020 eines der heißesten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen. Die sehr milden Temperaturen in diesem Winter sorgten für eher bescheidene Schneeverhältnisse. Unser Skitourenprogramm hat dem schon vorab Rechnung getragen: Geplant war nur die

Rotwand Reib'n; doch auch sie fiel dem Schneemangel und Corona zum Opfer.

Am 2. Juni starteten wir dann die Berggrad-Saison (alle ausgeschriebenen Touren wurden durchgeführt!) mit einer Fahrt zur Wallgauer Alm. Hinter Krün geht es durch den Finzaugraben zügig aufwärts. Kurz vor der Hütte noch eine steile, kurze Rampe, anschließend zu Fuß hinauf zu einem Kreuz auf einer Kuppe. Von hier hat man eine gigantische Aussicht: Benewand, Walchensee, Isartal und Karwendel. Nach einer Brotzeit an der Hütte geht es ein kurzes Stück auf dem gleichen Weg zurück, dann biegen wir ab und fahren links in den Altgraben ein. Zuerst recht holprig und steil und auch etwas ausgesetzt, dann aber wird der Trail flacher und flowig – ein Genuss. An der Finzalm vorbei fahren wir Richtung Krün und nach Wallgau zurück.

Am 7. Juli unternahmen sechs Teilnehmer mit Gunter eine MTB-Tour rund um den Unnütz. Vom Parkplatz nahe Achenkirch

ging's ohne Rast (was wir noch bereuen sollten!) vorbei an der Köglalm, Schönjochalm und Schmalzklausenalm, weiter sehr eindrucksvoll im Tal der Grundache. Dann über Steinberg zurück nach Achenkirch. Die Tour verlief wunderbar, den Unnütz immer im Blick, aber dann mussten wir doch noch der Pandemie Tribut zollen: Wir fanden – zumal es schon Nachmittag war – in Achenkirch und Umgebung kein Wirtshaus mehr für eine zünftige Jause.

Am 21. August, mit 34°C einer der heißesten Tage des Jahres, fuhren wir mit dem MTB von Schönmühl entlang des Stallauer Weihers den Blomberg hinauf, vorbei am Zwieselberg und nach der Schnaiteralm auf langer Abfahrt Richtung Bichl hinunter. Die letzten Kilometer am Steinbach entlang sehr schattig und angenehm kühl. Nach gepflegter Rast im Klostergarten in Benediktbeuern ging's dann entlang der Loisach auf herrlichem Wiesenpfad wieder zurück zum Ausgangspunkt. Eine wunderschöne Tour ganz in unserer Nähe!



Zwischenhalt bei der Unnütz-Runde



Die letzte Tour führte Gunter am 15. September mit vier Männern und Elisabeth mit dem MTB von Hinterriß aus zur Falkenhütte. Diese hatte nach langer Umbauzeit gerade erst neu eröffnet, entsprechend gewaltig war der Andrang auf die wunderschön gelegene und stilvoll erbaute Hütte. Auch das Wetter zeigte sich von seiner allerbesten Seite. Die Tour durch das Johannistal bietet herrliche Blicke auf die Karwendelberge und wird erst nach der Ladizalm etwas giftig im Anstieg. Dank Elektrounterstützung ist dies aber kein größeres Problem. Zurück ging's nach schöner Rast auf gleichem Weg. Ein herrlicher Spätsommerstag im Karwendel!

Im Namen der Ortsgruppe Tutzing bedanke ich mich bei Tourenleitern und Teilnehmern und wünsche allen Mitgliedern ein erlebnisreiches und unfallfreies Tourenjahr 2021.

Text: Gottfried Schütz



Auf dem Weg zur Falkenhütte



Charly Schrappe Gedächtnistour

Am 12. Februar 2010 ist unser „Gelbmützen-Karl-Heinz“ bei einer Skitour auf den Fahrenbergkopf direkt bei der Fahrenberg-Kapelle verstorben. Genau 10 Jahre danach starteten wir – das waren insgesamt 526 Lebensjahre mit Robert & Maxi, Paul & Dorothea, Werner Lanzl, Heiner Haack und Bert Schmidt – zu einer Gedächtnis-Skitour mit demselben Ziel. Leider konnten wir an der Kapelle wegen eines Sturmtiefs die mitgebrachte Gedenkkerze nicht anzünden.

Wir, seine Freunde, reden oft über „ unseren Charly“. Bei guten Tagen wedelte er hinter Heiner her wie ein Junger. Seine Figur, seine Kondition und sein bergsteigerische Erfahrung waren für uns etwas jüngere immer ein Vorbild. Ein ausführlicher Nachruf von Heiner Haack ist im Jahresbericht 2010/11 erschienen. Legendär waren Charlys „Tiger-Geschichten“ sowie seine Hilfsbereitschaft. Paul und Werner, zwei der drei Begleiter vom 12.02.2010, wollten zu seinem Gedenken natürlich nicht fehlen. Wetten, dass er uns heute beim Wedeln genau beobachtet hat. Der Alpenverein und seine Tourenbegleiter waren in den letzten Jahren im Winter wie im Sommer seine engere Familie.

Text: Maximiliane Eisner-Höpe

Ortsgruppe Kochel

Tourenbericht der Ortsgruppe Kochel 2020

Wintertouren: Nachdem uns der Winter im Januar nur eine dünne Schneedecke bescherte, waren wir bei unserer ersten Schitour auf den Pürschling bei Oberammergau auf die Kunstschnee-Piste am Kolbensattel angewiesen. Zum Glück steigerte sich die Schneemenge mit zunehmender Höhe, so dass wir ohne größere Tra-

gestrecken unser Tourenziel bei den Pürschling-Häusern erreichten. Am Abend kehrten wir dann noch in die „Zauberstüb“ in Oberammergau ein, dessen Wirt Geld verschwinden und auf wundersame Weise wieder auftauchen ließ, leider konnte er es nicht vermehren.



Gipfelrast auf dem Spitzstein. Foto: Manfred Fischer



Unterwegs an der Hochplatte.
Foto: Manfred Fischer

Mitte Februar stand dann der Spitzstein bei Sachrang auf dem Programm. Um den Schneemangel in den Tal-lagen zu umgehen, starteten wir auf 1000 m Höhe am Gasthaus Moosbauer, das sich auch ideal für den Einkehrschwung bei der Rückkehr eignet. Über freie Hän-ge passierten wir die Stoana-Alm und das altherwürdi-ge Spitzstein-Haus. Schönes Wetter und phantastische Aussicht auf den Wilden Kaiser begleiteten uns hin-auf zum Gipfel mit der kleinen Kapelle. Bei der Ab-fahrt umkurvten wir vorsichtig einige größere Steine, aber stellenweise entdeckten wir auch noch schöne Pulverschnee-Hänge.

Anfang März schien der Tourenwinter schon gelaufen, zum Glück spendierte Frau Holle aber noch einmal eine

Portion Schnee, so dass bei unserer Tour auf die Hoch-platte am Achensee endlich mal richtiges Winter-Fee-ling aufkam. Über unverspurte Hänge und glitzerndem Pulverschnee ging's von Achenkirch an der Seewald-hütte vorbei zum schönen Gipfelhang.

Diese Tour machte bei allen Laune auf weitere Tou-ren. Leider wurde jedoch die Tourensaison durch Cor-na abrupt gestoppt. Unsere geplante Frühjahrstour auf den Pirchkogel im Sellrain konnten wir deswegen nicht mehr durchführen. Vielleicht klappt es damit ja im kom-menden Tourenwinter.

Text: Manfred Fischer

Sommertouren: Bei schönstem Wetter waren wir Mitte Juli auf dem Hirschberg (Tegernsee) und Mitte September auf dem Westfalenhaus im Sellrain.

Den Höhepunkt der Saison bildete Anfang September die Tour vom Eibsee über die Wiener Neustädter Hütte und den Stopselzieher auf die Zugspitze. Hinunter ging es dann mit der Gondel.

Am 18. 1. 2020 trafen wir uns traditionsgemäß wieder zum Bergsteigerstammtisch mit Bilderrückblick im Gasthof zur Post. Wegen Corona kann der Stammtisch im Januar 2021 leider nicht durchgeführt werden.

Text: Günther Stingl



Was die Zugspitze alles aushalten muss!
Foto: Günther Stingl

Ortsgruppe Penzberg

Tourenbericht der Ortsgruppe Penzberg 2020



Auf dem Weg zum Schönbichler Horn: Links Großer Möseler mit Blick Richtung Hochfeiler.
Fotos: Robert Kaindl

Wintertouren: Da wir halt wieder ein Jahr älter geworden sind, blieb es meist bei unseren Pistenskitouren. Die erste Skitour ist seit Jahren immer das Issentalköpfl (1925 m) oberhalb der Ehrwalder Alm und das ging 2019 schon im November einigermaßen gut. Ende Dezember 2019 konnten wir schon mit Skiern aufs Brauneck steigen und auch abfahren. Traditionsgemäß war dann im Januar der Osterfelder Kopf (2060 m) unterhalb der Alpspitze an der Reihe. Im Februar 2020 war der Kolbensattel unsere Tour, und Anfang März machten wir die Rotwand Reib'n. Danach hat Corona unseren Wintertouren leider ein Ende gesetzt.



Kleine Primel

Sommertouren: Erst im Mai ging es wieder los, und das erste Ziel war unsere Tutzinger Hütte. Es folgten im Juni das Schachenhäus, im Juli das Sojernhaus und als Höhepunkt im August bei schönstem Wetter das Schönbichler Horn (3133 m) in den Zillertalern. Der nach der Generalsanierung gerade wieder neu eröffneten Falkenhütte im Karwendel statteten wir im September einen Besuch ab. Im Oktober waren wir zum Abschluss auf den Brunnenkopfhäusern in den Ammergauer Bergen.

Und unsere radbegeisterten Kameraden machen nach wie vor im Sommer pro Monat stucks zwei Bergradtouren in der näheren Heimat.

Text: Gerhard Winzinger



Zustieg zur Hanauer Hütte, im Hintergrund die Dremelspitze

Schneeschuhexpedition in den Lechtaler Alpen

Vaya con Dios im November 2019

Am Samstag früh starteten wir (unser Tourenführer Dieter, Diana, Werner und ich) von Penzberg aus unser Schneeschuhschuldenwochenende. Vom Talort Boden (1350 m), in einem Seitental des Lechtals gelegen, marschierten wir bei strahlendem Sonnenschein zur Hanauer Hütte (1918 m). Als wir mittags dort ankamen, war der Winterraum schon gut besucht, so dass wir nach kurzer Rast beschlossen, zur ca. vier Stunden entfernten, schwer zugänglichen Steinseehütte weiterzugehen.

Ein in Serpentin angelegter Sommerweg kann sich im Winter, wenn man weglos in Eis und Schnee bei starkem Wind aufsteigt, auf einmal ganz anders darstellen!

Nach zwei Stunden hatten wir endlich die östliche Dremelscharte (2470 m) erreicht und stiegen steil bergab zum Steinsee, der unter dem Schnee kaum auszumachen war. Von dort ging's noch mal über unberührte Hänge hinunter, bis endlich die ersehnte Steinseehütte (2061 m) in Sicht kam.

Bei Einbruch der Dunkelheit bezogen wir unser Quartier im Winterraum, den wir in dieser Nacht alleine nutzten. Nachdem die letzten Arbeiten des Tages wie Holzsägen erledigt waren, genossen wir in der Abgeschiedenheit der Bergwelt die Wärme des Ofens und

unser einfaches Abendessen. Dann ließen wir den Abend bei einem Gläschen Wein gemütlich ausklingen.

Der Winter hatte früh Einzug gehalten und überraschte uns am Sonntagmorgen mit 30 cm Neuschnee. Wir machten uns zügig auf den Rückweg, denn eine beschwerliche Schartenbegehung (diesmal die westliche Dremelscharte, 2430 m) und ein unbekannter Abstieg zurück zur Hanauer Hütte standen uns bevor. Dieter spürte wie schon am Tag zuvor die gesamte Strecke (vielen, vielen Dank!) und nicht selten mussten wir uns durch hüfthohen Schnee kämpfen. Auch der Sonntag bescherte uns wieder stürmischen, kalten Wind, der uns vor allem auf der westlichen Dremelscharte kräftig um die Ohren pfiß.

Der Abstieg zur Hanauer Hütte kostete uns einige Anstrengung, da der Neuschnee auf mindestens 60 cm angewachsen war. Aber genau solche Verhältnisse lassen ein Schneeschuhgänger-Herz höher schlagen, und so genossen wir die unberührte weiße Pracht. Dieter war ein klasse Führer, der uns sicher durch den Nebel zur Hanauer Hütte brachte. Dort verspeisten wir unsere letzten Vorräte und marschierten dann bei Regen zurück nach Boden.



Cordula und Diana beim Aufstieg zur
Dremelscharte

Der Untertitel dieses Wochenendes war „Vaya con Dios“. In unserer kleinen Gruppe, bestehend aus zwei Paaren, lenkte Dieter unseren Blick auf mehr Achtsamkeit gegenüber uns selbst, auf das Bewusstsein für Menschen, die für uns bedeutsam sind oder uns geprägt haben und auf die Ehrfurcht vor dem Leben. Und wo kann man die Tiefe und Größe des Lebens mehr spüren als in der Einsamkeit der Berge?

Text: Cordula Denk

Der Körperschwerpunkt, dein unbekanntes Wesen!

Skiopening im Stubai im Dezember 2019

Skifahren und das sicher in jedem Gelände, war wieder einmal das große Thema des Skiopenings 2019/20. Damit das klappt, ist ein gewisses Maß an Körperkontrolle notwendig. Das äußert sich dadurch, dass wir ständig damit beschäftigt sind, die Lage des Körperschwerpunkts (ab jetzt KSP) so auszugleichen, dass wir zu keinem Zeitpunkt aus dem Gleichgewicht geraten. Und das noch mit Skiern unter den Füßen.

Beim Durchschnittsmenschen befindet sich der KSP im Körperzentrum in etwa auf Höhe des Nabels. Dieser Teil des Körpers sollte sich die meiste Zeit über der Mitte des Skis befinden, genauer gesagt dort, wo unsere Füße mit Hilfe der Skibindung und unseren Skischuhen mit den Skiern verbunden sind. Die Lage des KSP lässt sich durch unsere Hauptgelenke steuern – Sprunggelenk, Knie und Hüfte. Diese Gelenke initiieren alle Bewegungen, die für kontrolliertes Fahren essentiell sind. Unterstützt werden

sie durch die Haltung des Kopfes, des Oberkörpers und der Arme. Und das ist noch nicht alles: Große Aufmerksamkeit ist auch noch den (Ver-)Dreheigenschaften des Oberkörpers zu schenken. Wer nach links schwingen möchte und zur selben Zeit nach rechts schaut, wird einige Mühe haben, seinen KSP nicht im Schnee zwischenzulagern.

Auf diese Punkte achten wir bei unseren Skiopening-Tagen im Dezember. Nachdem man nicht zur selben Zeit auf alles achten kann, muss man sich gut überlegen, auf welchen Körperteil man sich als erstes konzentriert und in welcher Reihenfolge der Rest dran kommt. Ich starte immer beim Oberkörper und da speziell mit den Armen und arbeite mich dann schön langsam nach unten. Dazu gibt es unendlich viele Übungen, die einen spüren lassen, auf was es gerade besonders ankommt.

So bekommt man ziemlich schnell ein



Die ganze Truppe...

Wochenende durch und ist dann wieder einmal eingestimmt, auf was so alles zu achten ist, damit die Ski auch wirklich das machen, was man will.

Skifahren ist natürlich nicht alles an so einem Wochenende: genügend Pause zur Mittagszeit, gemütlich zusammen Abendessen und wer möchte, kann noch ein paar Saunagänge einschieben.

Die Stubaiwochenenden beginnen immer am Freitagmittag auf der Piste, weil die Liftbetreiber im Stubai so kulant sind und einen Wochenendpass mit einem kostenlosen halben Freitag aufwerten.

Dass der Spaß trotz vielen Übens nicht zu kurz kommt, lässt sich aus den Mienen der TeilnehmerInnen vom letzten Dezember ablesen. Schauen wir mal, was uns die kommende Saison bringt: „Nix Gwiss woas ma ned!?!“

Mit lieben Grüßen an die Skigemeinde
Hannes Atze

Sonntagsköpfl – am ersten Sonntag im Jahr

Leichte Skitour in den Tuxer Alpen im Januar 2020

Wie die Jahre zuvor hatte ich auch zum Einstieg in die neue Skisaison im Sektionsprogramm wieder eine LVS-Übung am Brauneckhaus ausgeschrieben. Leider machte uns jedoch das Wetter im Voralpenland einen Strich durch die Rechnung! Wenig Schnee auf den Bergen und bei uns im Tal regnete es auch am Sonntagmorgen noch stark.

Aber trotz des schlechten Wetters waren alle zehn angemeldeten Teilnehmer und unser zweiter FÜL Philippe pünktlich um 7 Uhr am Treffpunkt! Bei meinem Vorschlag, die Lawinenschütten-Suchübung zu verschieben und stattdessen eine leichte Skitour zu machen, schauten erst mal alle skeptisch, stimmten dann aber wohlwollend zu. Der Wetterbericht in den Tuxer Al-



Verschnaufpause an der Waldgrenze. Foto: Martin Körner

pen versprach im Laufe des Vormittags eine deutliche Wetterbesserung und damit die Chance auf frischen Pulverschnee.

Somit war die Entscheidung schnell getroffen und wir alle auf dem Weg Richtung Zillertal! Schon am Parkplatz in Hochfügen auf ca. 1450 m blitzte die Sonne durch die Wolken, und der Tour auf das Sonntagsköpfl (2244 m) stand bei gut 30 cm frischem Pulverschnee nichts im Wege.

Nach knapp 2 km Forstweg mussten wir unsere eigene Spur erst durch den steilen Waldgürtel, dann oberhalb der Baumgrenze abwechselnd über kurze Steilpassagen und flachere Mulden bis auf den sehr schönen Gipfel

ziehen. Dort angekommen hatten wir bei Sonne pur einen tollen Rundblick auf die Tuxer Alpen.

Die Freude auf die Abfahrt im frischen und überwiegend unverspurten Pulverschnee war groß und so konnten wir es kaum erwarten wieder ins Tal zu schwingen! Zur Abrundung legten wir auf halbem Weg noch eine kleine LVS-Übung ein.

Vielen Dank an alle Teilnehmer, dass Ihr trotz des „Sauwetters“ mit dabei wart!

Eure FÜL
Martin und Philippe



Gipelfoto bei Traumwetter. Foto: Christiane Radies



Heiß auf Eis

Eiskletterkurs in Rein in Taufers im Januar 2020

Es klimpert und klirrt, hagelt Eisbrocken. Während er abgelassen wird, zerschlägt René filigranes Röhreneis in der Diresissima zum Umlenker. So haben wir drei Kursteilnehmer es später leichter, denn unsere Eisgeräte können sich – sofern ordentlich geschlagen, was zu Anfang nicht immer glückt – gleich in kompaktes, stabiles Eis beißen.

Es ist Tag zwei unseres Eiskletterkurses

Clarissa im Angerer Eisklettergarten. Fotos: René Galus

im Reintal in Südtirol. Und statt der Direttissima steht erst mal ein leichter Weg im Vordergrund, denn heute wollen wir vorsteigen. Dazu bieten sich die beiden linken Routen im Angerer Eisklettergarten (Schwierigkeit WI 3–4) an. Nachdem wir sie alle im Toprope ein-, zweimal geklettert sind, wagen wir uns an den Vorstieg in der „light-Version“, die Eisschrauben stecken schon im Eis, wir müssen nur noch das Seil einhängen. „Nur“ ist gut. Mit dicken Handschuhen ist schon das ein ganz schönes Gefummel. Das Setzen der Eisschrauben haben wir gleich am ersten Tag geübt, so wie die Steigetechniken „Raupe“ und „Dreieck“.

Julian nimmt sich die linke Linie vor, klettert zum von René mit einer Abalakov-Eissanduhr gebauten Zwischenstand und dann gleich weiter – über eine steile, ziemlich nasse Passage und einen spärlich mit Eisschrauben präparierten Run-out zum eigentlichen Umlenker. Respekt! Clari und Franzl üben erst mal an der halben beziehungsweise der weniger steilen rechten Route. Es läuft gut und macht Spaß – trotz phasenweise eingefrorener Finger und eisiger Duschen in der linken Tour. Und so klettern wir wie am Vortag, bis es dunkel wird. Keine Zeit für Pausen, wir wollen die Gelegenheit nutzen und so viel klettern wie möglich. Die Jausenstation direkt am Fuß des Klettergartens muss auf uns als Kunden verzichten.

Nach so intensivem Training fühlen wir uns gerüstet für eine Mehrseillängentour. Abends in der Pizzeria besprechen wir zwischen den Gängen der üppigen Halbpension nochmal den Standplatzbau, zurück in der Ferienwohnung werden alle relevanten Knoten wie weiches Auge und Mastwurf geknüpft und einhändig gelegt, Eisschrauben und Expressschlingen abgezählt und ein-

gepackt. Am nächsten Morgen wollen wir wieder früh starten, um möglichst als Erste am Ursprungfall zu sein. Denn den Unteren treffen die Eisbrocken...

Knapp eineinhalb Stunden sind es vom Parkplatz zum Eisfall, der schon aus der Ferne blau herüber schimmert. Der Weg ist gespurt, da es auch im Reintal schon länger nicht geschneit hat und der Ursprungfall nicht gerade ein Geheimtipp ist. Tatsächlich sind wir die Ersten, hören aber schon beim Helmaufsetzen Stimmen. Bis wir die gesamte Ausrüstung angelegt, die Seile einmal durchgezogen und uns eingebunden haben, sind die Verfolger auch schon da: zwei Mädels und zwei Jungs von der lokalen Bergrettung. René wird etwas nervös und mahnt zur Eile. Er und Clari klettern rechts, Julian und Franzl halten sich eher links, die anderen schlängeln sich zwischen uns durch.

Heil oben angekommen stellen wir fest: Mit Eisschlag, Eisschrauben selbst Setzen und Standplatzbau, ist das Klettern von Mehrseillängen schon eine andere Nummer als der Klettergarten. Ernsthafter und langwieriger: Die offiziell drei Seillängen werden zum tagesfüllenden Programm, nicht zuletzt weil auch das Abseilen an einem Baum (der richtige will erst mal gefunden werden) und gebohrten Ständen im Fels seine Zeit dauert. Immerhin tauen beim Fußmarsch zurück zum Auto Finger und Zehen wieder auf.

Für Sonntag nehmen wir uns den Tristenbachfall vor: kürzerer Zustieg und nach einem einfachen Einstieg zwei etwas schwerere Seillängen. Diesmal wenden wir die gleiche Taktik an, wie die Bergretter. Wir klettern als zwei Zweierseilschaften alle in der gleichen Linie, so muss nur der Erste Eisschrauben setzen, der letzte



Julian in Aktion

sammelt alles ein. Auch hier sind wir nicht die Einzigen. Fünf oder sechs andere Seilschaften kommen kurz nach uns an. Alle klettern munter durcheinander und schmeißen mit Eisbrocken – natürlich nicht absichtlich, aber das von der knackigen Kälte spröde Eis hält Pickeln und Steigeisenzacken oft nicht Stand. Und als wäre das nicht nervenaufreibend genug, ist das Eis teils ordentlich hinterspült und ziemlich dünn. In der letzten Seillänge sind alle Kletterer froh um Renés super kurze Minieisschraube, anders wäre diese Länge nicht abzusichern. Nur ein Pärchen aus Venedig klettert den Eisfall bis zum Ausstieg, wir anderen beenden die Tour am dritten Stand und seilen gemeinsam ab.

Den ganzen Tag im Eishagel stehen und frieren, um drei Seillängen zu klettern – ist es das wert? Ja, irgendwie schon, ist unser Fazit nach vier ereignisreichen Tagen.

Text: Franziska Haack



Clarissa gibt Gas

Bericht-Gedicht

Tiefschneewochenende auf der Riffelseehütte im Pitztal im Januar

Wir sitzen grad am Riffelsee
und freu'n uns über Pulverschnee.

Das Würfeln ist ja fast so schee,
wie am Tag drauf der neue Schnee!

Doch hoffen wir auf Sonnenschein,
und fahr'n auch mal auf einem Bein.

Ob ein Brett oder zwei,
der Spaß ist stets dabei.

Gesehen haben wir fast nichts,
dafür ganz viel Schnee im Gesicht.

G'spürt hamma d'Kält'n bis unter die Ohren,
trotzdem nur selten wirklich gefroren.

Dann hagle ma die Pischte runter,
da fühlen wir uns putz und munter.

Unten wartet die nächste Bahn,
mit der wir wieder nach oben fahr'n.

Zwischendrin kehren wir ein
und ziehen uns ne Suppe rein.

Würschtl und Pommes gab es auch,
dann hatten wir nen vollen Bauch.

Zum Verdauen ist gar keine Zeit,
denn draußen hat es weiter g'schneit.

Wir fahren eine neue Line
und meiden jeden kleinen Stein.

Weiße Mäuse wurden auch gefunden,
doch wir drehen weiter unsere Runden.

Als wir alle erledigt warn,
sind wir zur nächsten Hütte g'fahrn.



Im Schneegestöber auf der Pitztal-Piste



Wir 15 Unverfrorenen an der Riffelseehütte

Nach einer kleinen Pause
war uns nach einer Schmause.

Eigentlich wollten wir nur ins Bett,
aber s'Spielen ist doch gar so nett.

Ob Mäxchen oder „wer bin ich“,
wir lachten laut und innig.

Wir haben uns alle super verstanden,
so ist im Einklang dies Gedicht entstanden.

Es ist jetzt einundzwanzig Uhr,
und endlich geben wir a Ruah!

Text:
Gemeinschaftsarbeit von Dieter, Diana, Sophia, Seb,
Angie, Anni, Micki, Elli, Daniel, Frank, Nadja, Stephan,
Resi, Heike und Tim



Keine Menschenseele auf dem Weg zum Piz Sesvenna

Traumtage in Graubünden

Skitouren in der Sesvenna Gruppe im Januar 2020

Tag 1: Freitag in alle Früh trafen Nina und ich uns in München und fuhren dann ab Sindelsdorf gemeinsam mit dem Rest der Truppe – Chef Philippe und Christl – weiter zum Ofenpass (2149m). In großer Vorfreude sprangen wir auf die Ski. Via Pisten und Gelände im Sonnenschein rauf auf unseren ersten Gipfel den Piz Vallatscha (3021m), unschwer und über einen netten Grat. Dort genossen wir die Sonne. Abwärts ging es in gutem Schnee nordseitig, die einen rasant und die anderen noch zögerlich. Philippe leitete uns gekonnt durch die winterliche Hügellandschaft, bis wir auf den Weg durchs Val S-charl gelangten und einen laaaaangen, konditionsstärkenden Hatscher bis zu unserer Unterkunft, dem Gasthaus Mayor in S-charl (1810m) absolvierten. Der Ort ist im Winter nur mit Ski, zu Fuß oder per Pferdekutsche zu erreichen. Dörfchen und Gasthaus sind ein kleines Wintermärchen: geniales Essen, top Gastfreundschaft, wärmende Sauna, nette Zimmer und traumhafte Landschaft.

Tag 2: Gestärkt und ausgeruht ging es früh los zu unserem Gipfelziel dem Piz

Sesvenna (3204m). Entspannt stiegen wir viele viele Kilometer entlang durch Zirbenwald, am Fuße schöner Felswände, sanfter Hügel und Mulden Richtung Furorcla Sesvenna. Über eine längere Steilstufe erreichen wir das schöne, mäßig ansteigende Gletscherbecken des Sesvennagletschers und nochmals über eine Steilstufe den Sattel. Dort machen wir Skidepot und klettern 45 Minuten über den teilweise ausgesetzten Blockgrat zum Gipfel mit seinem eindrucksvollen Kreuz.



Glücklich machen wir uns auf den Rückweg zunächst kraxelnd, anschließend auf den Skiern jauchzend entlang der herrlichen

Hänge mit feinem Schnee. Die Lawenlage war topentspannt (es hatte das ganze Wochenende einen 1er) und so konnten wir vor allem genießen. Teilweise war die Abfahrt flach und so bekamen unsere Arme eine Extraportion Training an diesem Tag.

Was aber nichts machte, denn anschließend erwarteten uns wieder Sauna, Abendessen, Ratschen, Yoga und Musik. Denn auch das darf nicht unerwähnt bleiben: Während der eine ruhend im Bett lag, lieferten sich die anderen eine Yoga- und Dehnsession vom Feinsten, an der auch ausgiebig die Lachmuskeln teilnahmen und es mit Dance Monkey, Sultans of Swing, Cantaloop etc. auch was für die Ohren gab.

Tag 3: Bei wiederum herrlichem Wetter machten wir uns an diesem Tag auf den Weg, diesmal zum Piz Christianas (3092m). Am Vortag hatten wir einen Blick in die hinauf- und hinabführende Rinne geworfen und unser Chef versprach sich und uns feinen, steilen, pudrigen Abfahrtsgenuss. Also ging es abermals durch den Zirbenwald, vorbei



Im Aufstieg zum Piz Sesvenna. Fotos: Philippe Steinmayr

an der Alp Sesvenna bald in unsere lange, steile Rinne. In unzähligen Spitzkehren erreichten wir deren Ende und entschieden uns, nicht den abgeblasenen Rücken, sondern zunächst kupiertes Gelände querend, anschließend die recht steile Gipfflanke zum Piz Christanas als Aufstiegsroute zu wählen. Streckenweise mühsam, sogar schimpfend (was glücklicherweise niemand hörte, denn wir waren wieder allein unterwegs) und mit Harscheisen mussten wir uns diese erkämpfen, erreichten aber froh unseren Gipfel mit einem absolut genialen Ausblick, den wir bei Tee und Broten genossen. Flanke und Rinne riefen und so folgten wir, abermals jauchzend, tänzelnd, hocherfreut und genossen die Abfahrten in vollen Zügen. Leider erreichten wir nicht mehr ganz im Sonnenschein die Bank an der Alp, wo wir gemeinsam sitzend uns über den schönen Tag freuen konnten. Nun ja, das Abendprogramm folgte dem der Vorabende.



Tag 4: Auch die schönsten Tage sind irgendwann zu Ende und so mussten wir am Montag den Rückweg antreten. Wir wussten schon, was uns erwartet: Ein laaaaaanger Hatscher, viele Kilometer durch das Val S-charl, den wir uns aber versüßten... Philippe hatte, wie er schon die letzten Tage beweisen konnte, eine ausgesprochene Spürnase für Routenfindung und feinsten Schnee. Darum nahmen wir eine zusätzliche Flanke am Piz Vallatscha mit und wurden mit feinstem Powder, künstlerischen Schwüngen und purer Freude belohnt. Nun waren auch die stärksten Beine müde und es ging durch das Skigebiet zurück zum Ofenpass. Christls Bananenbrot hatte die Tage gut gekühlt im Auto überstanden und so machte uns auch die lange Fahrt zurück in die Heimat nicht viel aus.

Mit Ski bis vor die Haustür. Das Gasthaus Mayor, unsere wunderbare Unterkunft.

Danke an Philippe für die perfekte Orga und souveräne Führung der Touren und der ganzen Truppe für die wunderbaren Tage. Mit dabei: Philippe und Christl aus Benediktbeuern, Nina aus München und Elli aus Gauting

Text: Elisabeth Hanke

Euphorisch – gemischt motiviert – trotzdem gut – unübertroffen

Freeride- und Skitourenwoche Davos im Februar 2020

Tag 1: Schnee: Powder, Wetter: sonnig, Laune: euphorisch

In aller Samstagfrüh starteten einigermaßen ökologisch vier Autos, vollgeladen mit Gepäck und 18 (!) Leuten, aus dem Oberland Richtung Davos. Dort trafen wir uns um neun Uhr an unserer Unterkunft für die nächsten acht Tage, dem Landhuus.

Nach großem Hallo ging es direkt ans Rinerhorn zum Freeriden. Zuerst gemütliches Einfahren auf der Piste, dann ab ins Gelände, wo die Spürnasen Dieter und Philippe sogar Powder erschnüffelten. Hochmotiviert stiegen wir einige Meter auf, um im Delfin-Stil die First-Line unter strahlendem Sonnenschein zu sichern.

Tag 2-4: Schnee: knuschrig, Streusel oder Knuschper-Streusel, sahnig; Wetter: Aprilwetter; Laune: gemischt motiviert

Leider fiel es uns in den folgenden Tagen immer schwerer, anständigen Pow-

der zum Freeriden zu finden, stattdessen fanden wir knuschrig bis streusligen Schnee vor, auch als Frühjahrssituation bekannt. Wunderbar sahnig wurde es, als es auffirte und jeder seine Skikanten durch den weichen Schnee ziehen durfte, genau wie beim Butterbrotschmieren. Dies erzeugte bei den meisten höchste Glücksgefühle. Nur einer der Guides überprüfte die Nachmittagsmotivation zum Weiterwedeln halbstündlich, bis sich die Gruppe um drei Uhr geschlagen gab. Nichtsdestotrotz starteten wir jeden Tag fröhlich Richtung Parsenn, Jakobshorn oder Rinerhorn zum „Lifteln“.

Tag 5-6: Schnee: messerstichartiger, horizontaler Schneefall, Wetter: zwischen Nebelmeer und gar nichts mehr; Laune: trotzdem gut

Den restlichen Teil der Woche konnten wir die erprobten Skifahrtechniken im freien Gelände auf Skitouren rund um Davos anwenden. Die ersten beiden Tou-



Noch scheint die Sonne! Unterwegs zum Piz Ducan. Fotos: Philippe Steinmayr



Bei Nebel und Schneefall auf dem Gipfel des Büelenhorn

ren starteten mit Sonnenstrahlen durch glitzernde Winterberglanschaft und entlockten uns viele „Ahhhs“ und „Ohhhs“. Auf halber Strecke holte uns das schlechte Wetter ein und ehe wir uns versahen, waren wir mitten im horizontalen Neuschneefall. Sämtliche Wattwurm- und Gute-Laune-Spiele hielten Stimmung und Körpertemperatur auf Höchststand. Belohnt wurden wir mit einer geilen Abfahrt, auch wenn sie keiner gesehen hat, aber „Wir sind ja nicht hier um was zu sehen, sondern um was zu erleben“!

Tag 7: Schnee: kniehoher Neuschnee!!! Wetter: Sonne pur, Laune: unübertroffen

Über Nacht hatte es endlich den heiß ersehnten Neuschnee gegeben. Von der Haustür weg stiefelten wir los, hinauf aufs Chörbsch Horn. Gewöhnt an wenig Sonnenschein, wollten einige diesen Tag nutzen, um an ihrer ultimativen Eulen-Bräune zu arbeiten. Aufgrund der vergessenen Sonnencreme wurde über das Ziel hinausgeschossen und Eulen-Röte erreicht. Ein Gipfel ist nicht genug und so wurde mehrmals aufgefellt. Von sol-

chen Situationen kann das Skitourenherz nur träumen: eine Pulverabfahrt nach der andern!

Vielen Dank an unsere Guides Dieter und Philippe! Ihr habt uns immer sicher durchs Gelände geführt und uns so eine unvergessliche Woche beschert.

Dank auch an die coole Gruppe:
Andrea, Anna, Christian, Christl, Diana, Dominik, Frank, Georg, Isabella, Leonhard, Michael, Raimund, Sabine, Sebastian, Sophia

Text: Teresa Güntner u.a.



Christl im Powder-Rausch



Teresa und Dominik auf den letzten Metern zum Chörbsch Horn

Persönliches Risikomanagement

Skitouren im Ridnaun- und Ultental im Februar 2020 – Teilnehmerstimmen

Der Spannungsbogen Spaß und Sicherheit am Berg ist eine große Herausforderung. Im Steilgelände und Steilrinnen übernehmen die FÜL eine erhebliche Mitverantwortung, besonders wenn daneben eine einfachere Abfahrt möglich wäre. Für uns FÜL ist es ganz wichtig, dass alle Teilnehmer wieder gesund nach Hause kommen. Herzlichen Dank für euer gutes „Persönliche Risikomanagement“ und die gemeinsamen Skitourenenerlebnisse im Ridnaun- und Ultental.
Fredi

Risikomanagement verlangt selbst in der Planung hohe Flexibilität. Und so passten wir uns an die Bedingungen an und legten erst in einer Pause bei der Hinfahrt gemeinsam das Tagesziel fest: die Wurzer Alpenspitze (2167 m) im Ridnaun. Ein Schneeprofil unterwegs ergab 40 cm Triebsschnee auf glatter Eis-Unterlage. Risikobewusst und flexibel setzten wir daraufhin die örtliche Lawinenstufe von amtlich 2 hoch auf 3 und hielten im steileren Gelände 20 m Abstand.
Konrad

Das coolste Erlebnis der drei Tage war die geile Rinne die Pit gefunden hat, sehr zum Leidwesen von Franz :)) Herausfordernd der Aufstieg zur Soyspitze (3030 m) durch steiles Waldgelände; ich hätte nie glaubt, dass ich da runterfahren kann. Herzlichen Dank an die FÜL Fredi Hubner, Pit Gruber und Franz Hoiss – bleibt's so cool und spontan!
Andrea



Links: Traumhänge an der Wurzer Alpenspitze
Oben: Fredi gräbt ein Schneeprofil
Unten: Mädls auf der Soyspitze



Großartiger Ultnerhof in St. Gertraud, wo wir bestens untergebracht waren. Mit am aufregendsten für mich: die Wendemanöver bei der Anfahrt mit dem Auto! Ihr habt mich aber sehr gut eingewiesen.

Elisabeth

Es hat wieder jede Menge Spaß gemacht, tolle Leute dabei. Wir haben wie immer Etliches über Tourenplanung und Schneebeurteilung gelernt und eine LVS-Übung gab's natürlich auch. Trotz hervorragender Vorabplanung war noch viel Spielraum für Einzelwünsche und Wetterumplanung.

Gabi

Im Ultental war ich mit den Tourenski sicherlich nicht zum letzten Mal. Landschaftlich schön, kaum überlaufen und dafür, dass es im November das einzige und letzte Mal geschneit hatte, gab es noch genug Schnee für ein paar schöne Firnabfahrten. Beim Aufstieg zum Flimjoch (2900 m) hätt ich gern Steigeisen dabei gehabt; der Schnee war hart, die Flanke etwa 38° steil.

Petra

Fredi und Franz suchten und fanden mit feiner Spürnase: Angeblasenen, besten Pulver und sogar Firn im Hochwinter. Nach der Abfahrt durch die steile Rinne am Hasenöhr (3257 m) steigt mir ein Gefühl aus dem Bauch: „Dieses Leben, ich möchte es aussaufen...“

Pit



Corona gerade noch zuvorgekommen

Skitouren im Brennergebiet im März – Teilnehmerstimmen



Im Aufstieg von Oberberg zum Grubenkopf (2337m), v.l.: Fredi, Jens, Thomas, Stefan H., Petra, Stefan B., Elisabeth, Gabi.

Übung in der Abfahrt von der Hohen Warte nach Navis: Franz wird als gerettetes Lawinopfer betreut.

Gestaunt habe ich schon, mit welcher Willenskraft und Überzeugung das Skiwochenende geplant und vorangetrieben wurde. Alle waren dabei, keiner hat abgesagt und alle stimmten für Skitouren bei Obernberg und bei Navis als Alternative zu den Dolomiten, die wegen Corona schon zu waren. Das Wetter war dann besser als vorhergesagt und das Hotel in Matrei hat uns erst am Sonntag, 15.3.2020, also an unserem sowieso Abreisetag, nach Hause geschickt in die 14-tägige Quarantäne. An genau diesem Tag mussten dann alle Gasthäuser und Berghütten schließen. Trotz der erschwerten Rahmenbedingungen war es doch ein superschönes Bergerlebnis, das ich nicht missen möchte. Vielen Dank an Euch alle.

Fredi

Perfekte drei Touren mit motivierten FÜL und Teilnehmern – immer eine Freude, mit Euch auf Tour zu gehen! Wenn auch die folgenden Punkte einem nicht unbekannt sind, ist es immer wieder wichtig dazu seine persönlichen Erfahrungen zu sammeln. Beachte die aktuellen Tourenverhältnisse – ein fertiger GPS-Track führt nicht immer auf dem besten Weg zum Gipfel (wenngleich der Aufstieg durch den Wald auch seine schönen Seiten hatte). Beachte Hangausrichtung und Uhrzeit bei der Abfahrt – teilweise liegt der schöne Schnee nicht weit vom anstrengenden.

Stefan B.



Für mich war es ein rundum tolles Tourentripel in der Brennerregion, feines Abfahrtsgelände fernab vom Pistenzirkus. Was habe ich gelernt? 1. Lawinenverschüttetensuche kann man nicht oft genug üben (lässt sich problemlos in eine Tour integrieren), vor allem darauf achten, dass alle LVS-Geräte beim Suchen auch im Suchmodus sind. 2. Folge niemals blind einem GPS-Track.

Jens

Bei einer Erinnerung bekomme ich heute noch manchmal Gänsehaut: Es war der von Herzklopfen begleitete Start einer verheißungsvollen Abfahrt über eine kleine (unkritische) Wechte vom Gipfelgrat des Naviser Kreuzjöchls. Darauf folgte eine 200 m lange butterweiche Abfahrt durch unverspurten, staubenden Tiefschnee bei idealer Hangneigung. Was kann es Schöneres geben?

Thomas

Fredis Stop & Go-Methode bewährte sich im Gelände, und so konnten gemeinsam die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Ein großes Dankeschön an die FÜL, die uns nicht nur skitechnisch bestens begleiteten, sondern uns durch Pits Initiative auch an einen ganz besonderen Kraftort führten, eine Kapelle am Oberberger See. Fredis Gespür für Pulver und Firn bescherte mir eine Traumabfahrt zur Naviser Hütte.

Elisabeth

Die Touren waren ein voller Erfolg und ich denk noch sehr gerne zurück. Vor allem das Naviser Kreuzjöchl war ein absolutes Highlight – ganz ohne Menschen.

Gabi

In einem Jahr ohne Winter gelangten wir doch noch auf den geliebten Schnee. Kälte und Wind kriechen in die Kleider und oben am Kamm weitet sich der Blick ins gerade unerreichbare Südtirol.

Der Wind bläst Schneekristalle nach Süden, und ich will hinterher...

Pit



Pit Gruber will hinterher



Gipfelgrat des Naviser Kreuzjöchls (2536 m)



Verschneite Hänge und Blutschnee. Foto: Heike Weber

Corona-Testtour und Blutschnee

Unterwegs in der Venediger Gruppe im Juni 2020

Eigentlich war der Plan, von der Warnsdorfer Hütte auf den Großen Geiger (3360 m) zu gehen. Diese Idee wurde mit wirklich allen Mitteln vereitelt.

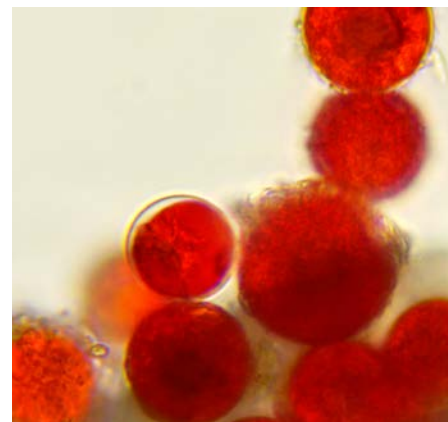
Aber von vorn: Corona wirbelt das Frühjahr 2020 heftig durcheinander. Reiseverbote, möglichst kein Sport mit Verletzungsrisiko und und und. Die reservierten Plätze in der Hütte verteidige ich mit allen Mitteln gegen eine Absage von Seiten der Wirte. Der Juni rückt näher und die Regeln werden immer unübersichtlicher: Nur fünf Leute dürfen in einer Gruppe Sport machen, nur noch zwei Haushalte sich treffen, Fahrgemeinschaften sind nur mit genügend Abstand oder Masken erlaubt, am besten aber eigentlich gar nicht... Ich werde wahnsinnig, man kann Dinge falsch machen, von denen man gar nichts weiß. Deshalb resigniere ich und sage die Tour offiziell ab.

Die so hart verteidigten Lager möchte ich aber nicht aufgeben. Michi, Dominik und Jörg sind bereit, diese Corona-Test-Tour mit mir zu machen. Wagen wir also dieses Experiment. Dominik hat zum Glück einen Bus, sodass wir die Fahrgemeinschaftsaufgaben erfüllen können. In

Krimml eingetroffen, kommt zum ersten Mal das böse Erwachen. Wir nutzen für das 20 km lange Tal das Hüttentaxi. Im Taxi gibt es keinerlei Auflagen, keine Masken, kein Abstand... Das kann ja heiter werden! Und ja, es bleibt auch in der Hütte so: Gruppen sitzen durchmischt ohne Abstand, die Lager sind voll belegt – 17 Matratzen, 17 Personen, ein völlig überbelegter Gasträum, kein bereitgestelltes Desinfektionsmittel, das Buffet am Morgen natürlich auch ohne Abstand. Wir lassen uns zum Essen in den Seminarraum umquartieren – wenigstens etwas Vorsicht sollte doch sein.

Nach überstandener Hüttentaxifahrt starten wir von der Inneren Keesalm (1800 m) über blühende Wiesen zur Hütte (2336 m). Wir wollen uns etwas besser an die durch die lange Bergabstiege ungewohnte Höhe anpassen und besteigen das Gamsspitzl (2888 m). Hier haben wir einen guten Rundumblick und müssen feststellen, dass noch viel Schnee liegt, sehr viel sogar. Der Wirt rät uns am Abend vom Großen Geiger ab, weil wir bis zur Hüfte im Schnee versacken werden. Es muss eine neue Idee her.

Wir entscheiden uns für die eigentlich unschwierige Schlieferspitze (3290 m). Einige Höhenmeter legen wir noch schneefrei zurück, aber bald fühlt es sich tief winterlich an. Die Hänge sind komplett eingeschneit und wir müssen mangels Spur eine eigene anlegen. Auffällig ist der rote Schnee, den wir hier vorfinden. Einige Wochen später im Zillertal sehe ich das noch einmal so und nehme eine kleine Tüte davon mit nach Hause. Unter dem Mikroskop entpuppt sich das Rot als rote Schneeaalgen (Chlamydomonas nivalis). Wikipedia spricht von „Blutschnee“.



Rote Schneeaalgen, 1000-fach vergrößert, Foto: Verena Hofmann



Am eingeschneiten Grat. Foto: Heike Weber

Oft ist es so steil, dass wir uns Gedanken um den Schnee und die doch relativ hohen Temperaturen machen. Bis zum Grat kommen wir ohne Probleme vorwärts.

Auch am Grat kommen wir trotz eingeschneiter Felsen gut voran. Kurz vor dem Gipfel müssen wir ein Schneeband an einer plattigen Wand nutzen. Dominik geht vorn und tritt einen kleinen Schneerutsch los, der mit jedem Meter nach unten ordentlich größer wird. Vereist ist diese Stelle auch noch und nicht gut abzusichern. So entscheiden wir uns hier zur Umkehr. Auf dem Rückweg treten wir jede Menge solcher Schneerutsche los, die oft eine beachtliche Größe bekommen. Zum Schluss ist fast der gesamte Hang abgerutscht. Ich bin froh, dass wir unbeschadet aus dem steilen Gelände raus sind.

Die Tourenauswahl am letzten Tag wird durch die Rückfahrt mit dem Bus nach Krimml bestimmt. Da die Abfahrt um 15:30 Uhr an



der Talstation der Materialseilbahn sein soll, entscheiden wir uns für das Maurertörl (3108 m), um wenigstens einen Blick auf den Großen Geiger zu erhaschen.

Text: Heike Weber

Am Maurertörl, links Großer Geiger.
Foto: Jörg Landwehr

Sonne am Piz Buin, Regen in der Gletscherspalte

Grundkurs Hochtouren auf der Wiesbadener Hütte

Donnerstag – lockeres Einlaufen und Technikübungen

9.6.2020, 9:15 Uhr, Silvretta Parkplatz (2035 m): Bei blauem Himmel und Sonnenschein starteten wir unser Hochtourenabenteuer, gegen 11:30 Uhr erreichten wir die Wiesbadener Hütte (2443 m). Nach dem Mittagessen wanderten wir über steiniges Geröll und ein steiles Schneefeld zur Tiroler Scharte. Es waren gute Schneebedingungen mit fester Schneedecke. Auf dem Schneefeld probierten wir bereits diverse Auf- und Abstiegstechniken im Schneegelände aus. Auf der Tiroler Scharte (2935 m) übten wir unter Renés Anleitung, wie man T-Anker zur Sicherung baut oder im steilen Firn in verschiedenen Positionen abrutscht und bremst.

Um 15:30 Uhr waren wir wieder zurück an der Hütte und führten Knoten- und Seilschaftsübungen durch. Beachtlich, was man mit Seil, Reepschnüren und Bandschlingen so alles treiben kann. Und dann soll man sich das auch noch merken!

Nach dem Abendessen planten wir die Tour für den nächsten Tag, stellten die dafür nötigen Steigeisen ein, packten und verabschiedeten uns dann bald in unser 7-Mann/Frau Lager – GUTE NACHT!

Freitag – auf zur Dreiländerspitze

Noch etwas müde brachen wir um 7:00 Uhr bei traumhaftem Wetter zur Besteigung der Dreiländerspitze auf. Am Schneefeld unterhalb des Gletschers legten wir Steigeisen an und bildeten Seilschaften. Begeistert, wie einfach es sich mit Steigeisen auf Schnee und Eis laufen lässt, kamen wir gut voran und stießen schließlich nach Querung eines von unten ziemlich steil aussehenden Hangs auf den Gipfelgrat.

Nachdem wir hier unsere Steigeisen und Eispickel deponiert hatten, ging es mit leichter Kletterei im Fels weiter. Eine ziemlich ausgesetzte Passage sowie die letzten, luftigen Meter zum Gipfel sicherte René unter Zuhilfenahme von Köpfeln und Bohrhaken mit einem Seilgeländer, so dass wir schließlich alle sicher das Gipfelkreuz der Dreiländerspitze (3197 m) erreichten. Nachdem wir ein paar Minuten die grandiose Aussicht genossen hatten, machten wir Platz für die nach uns kommenden Hochtouristen und traten den Abstieg an.

Um die Kletterstellen schneller zu bewältigen, seilte René uns alle kurzerhand ab, so dass wir vor dem Rückweg zur Hütte sogar noch Zeit hatten, einen kleinen Umweg zum Vermuntgletscher zu machen. Dort zeigte René uns den Standplatzbau mit Eisschrauben und den



Auf dem Weg zum Piz Buin. Foto: René Galus



Oben: Die letzten Meter zum Gipfel der Dreiländer-spitze. Foto: Tamino
Unten: Michi, Lea, Oleg, Tamino, Patrick, Felix und René auf dem Gipfel des Piz Buin. Foto: René
Rechts: Blick vom Piz Buin. Foto: Tamino

Bau von Eissanduhren. Um 15:30 Uhr waren wir dann wieder zurück an der Hütte, wo wir den Tag gemütlich ausklingen ließen.

Samstag – Spaltenbergung im Nassen

Weil schlechtes Wetter vorhergesagt war, schliefen wir etwas länger und entschieden uns erst beim Frühstück, heute die Spaltenrettung zu trainieren. Bei strömendem



Regen saßen wir vormittags in einem Flur unserer Hütte. René zeigte uns, wie man die Rettung mittels „Loser Rolle“ richtig durchführt. Anschließend übten wir mehrfach, sodass jeder Kursteilnehmer sich in jeder Position der Seilschaft richtig zu verhalten weiß.

Nachmittags besserte sich das Wetter, und wir wanderten zu einer Gletscherspalte, um dort die Spaltenrettung noch einmal unter realen Bedingungen zu üben. Hier zeigte sich, dass sich auch trotz vorheriger intensiver Übung im Ernstfall, immer noch kleine Fehler einschleichen. Daher ist es wichtig diese Rettungsmethoden regelmäßig zu üben. Das Wetter wurde schnell wieder so schlecht, dass wir alle sehr nass auf die jetzt vollbesetzte Hütte zurückkamen. Obwohl wir zu spät dran waren, bekamen wir noch zu essen und konnten den Tag ganz gut ausklingen lassen.

Sonntag – der frühe Vogel fängt den Wurm (und den Piz Buin)

Am letzten Tag stand die Besteigung des Piz Buin (3312 m) auf dem Programm. Da die Hütte voll war und unserer Vermutung nach die Meisten auf den Piz Buin gehen wollten, verschafften wir uns dadurch einen kleinen

Vorsprung, dass wir schon um 03:15 Uhr mit Stirnlampen aufbrachen. Da es am Tag zuvor sehr kalt und regnerisch war, war der felsige Abschnitt der Tour vereist und wir kamen dort etwas langsamer voran. Unterwegs konnten wir den Sonnenaufgang erleben und nach ca. vier Stunden freuten wir uns beim Gipfelbrühe über einen grandiosen Blick. Da wir von oben bereits die nächsten Seilschaften auf dem Gletscher beobachten konnten, entschieden wir, uns die Kletterpassagen zügig von René abseilen zu lassen, um einem Stau zu entgehen.

Spätestens beim Abstieg waren wir uns alle einig, dass wirklich keiner von uns die Entscheidung bereut hat, das Frühstück auf der Hütte verpasst zu haben: Wir waren die Ersten auf dem Gipfel, haben den Sonnenaufgang vom Berg aus beobachtet und uns über jeden gefreut, der uns an diesem Morgen beim Abstieg entgegengekommen ist. Ein krönender Abschluss von vier lehrreichen, lustigen und wunderschönen Tagen. Danke René!

Text: Felix, Lea, Oleg, Tamino



Abstieg zur Monte Rosa Hütte auf dem Grenzletscher
Foto: René Galus



Endlich Spaghetti auf der Gnifetti

15 Viertausender im Wallis

Am Freitag reisten wir zu viert nach Brigbad im Wallis, um am nächsten Tag mit dem Zug nach Zermatt zu fahren. Von dort ging es mit der ersten Bahn aufs kleine Matterhorn. Mit uns, Mitte Juli, unzählige Jugendliche, die zum Skitraining auf den Gletscher wollten.

1. Tag: Von der Bergstation aus machten wir uns mit zahlreichen anderen Bergsteigern auf den Weg zum **Breithorn** (4154 m). Dieses ziemlich bald und ohne Schwierigkeiten erklommen, ging es anschließend über einen schmalen Schneegrat weiter Richtung **Breithorn Mittelgipfel** (4160 m). Von hier stiegen wir ab auf den Grande Ghiacciaio di Verra (Verra Gletscher).

Da wir zeitlich noch recht gut lagen und uns die Tour bisher noch nicht so viel Kraft gekostet hatte, entschlossen wir

uns, noch kurzerhand den **Roccia Nera** (4075 m) und die Überschreitung zum **Breithornzwilling** (4138 m) mitzunehmen. Nachdem wir allerdings am ersten, dem östlichen Zwilling ziemlich viel Zeit mit Sichern verloren hatten, sparten wir uns den letzten Gipfel und stiegen zum **Refugio Guide d'Ayas** (3360 m) ab, welches wir nach einem doch langen Tag gegen 18 Uhr erreichten. Später stellte sich heraus, dass dies der längste Tag war.

2. Tag: Gegen 6 Uhr ging es los Richtung **Pollux** (4092 m). Zuerst wieder über den Gletscher hinauf zum Fuß des Berges, wo wir unsere Steigeisen ablegten und im leichten Blockgelände Richtung Gipfel kletterten. In der Schlüsselstelle waren Ketten angebracht, an denen wir uns sicherten. Zum Schluss ging es noch einmal mit Steigeisen über einen Firngrat auf den Gipfel. Im Abstieg kam es an der Schlüsselstelle zu einem kleinen Stau mit entgegenkommenden Bergsteigern, der aber laut einheimischem Bergführer dort immer ist und uns nicht viel Zeit gekostet hat.

Am Fuß angekommen, machten wir eine kleine Rast und gingen weiter, um die lange Firnflanke des Castors zu erklimmen. Wir dachten eigentlich schon oben zu sein, mussten aber feststellen, dass wir noch einen Firngrat vor uns hatten. Den legten wir unschwer zurück und standen schließlich auf dem **Castor** (4221 m), dem zweiten 4000er des Tages und dem sechsten insgesamt. Jetzt ging es über einen längeren Firngrat abwärts und später über den Felikgletscher zum **Refugio Quintino Sella** (3585 m), welches wir nach guten 7,5 Stunden erreichten.



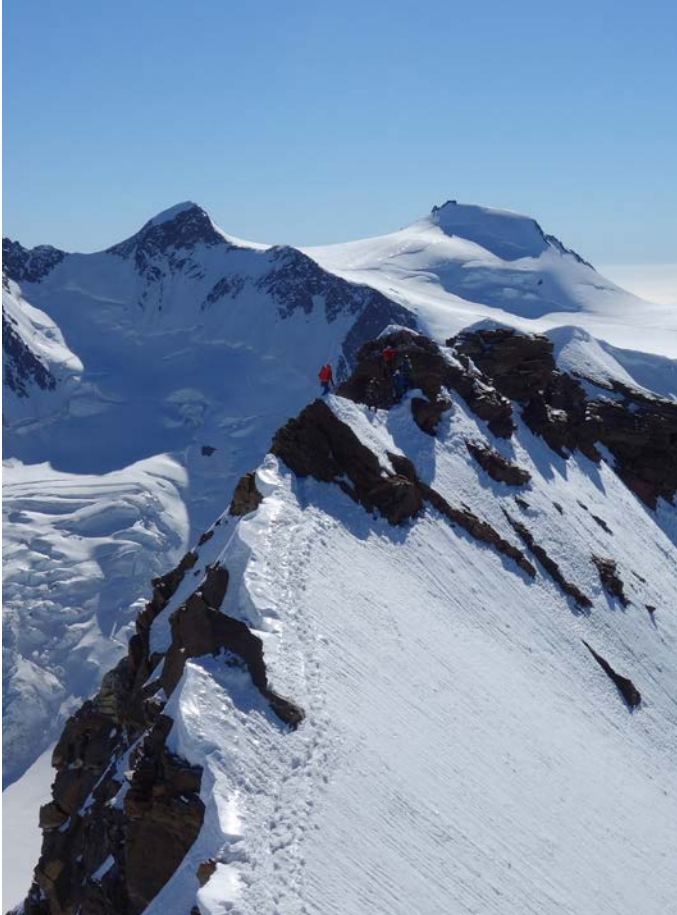
Dominik, René & Stephan auf dem Castor

3. Tag: Wir starteten gegen 5:15 Uhr mit etlichen anderen Bergsteigern über den Felikgletscher zuerst Richtung **Felikhorn** (4087 m), welches wir bereits am Vortag überschritten hatten. Manche Begleiter zweigten hier ab; wir gingen mit einer kleinen Gruppe weiter Richtung **Liskamm Westgipfel** (4480 m). Der Wind an dieser Stelle brachte eisige Kälte mit, weshalb wir uns noch wärmer anzogen. Am Gipfelhang angekommen, kamen uns schon einige Bergsteiger entgegen. Die einen hatten die Tour abgebrochen, die anderen waren bereits auf dem Gipfel.

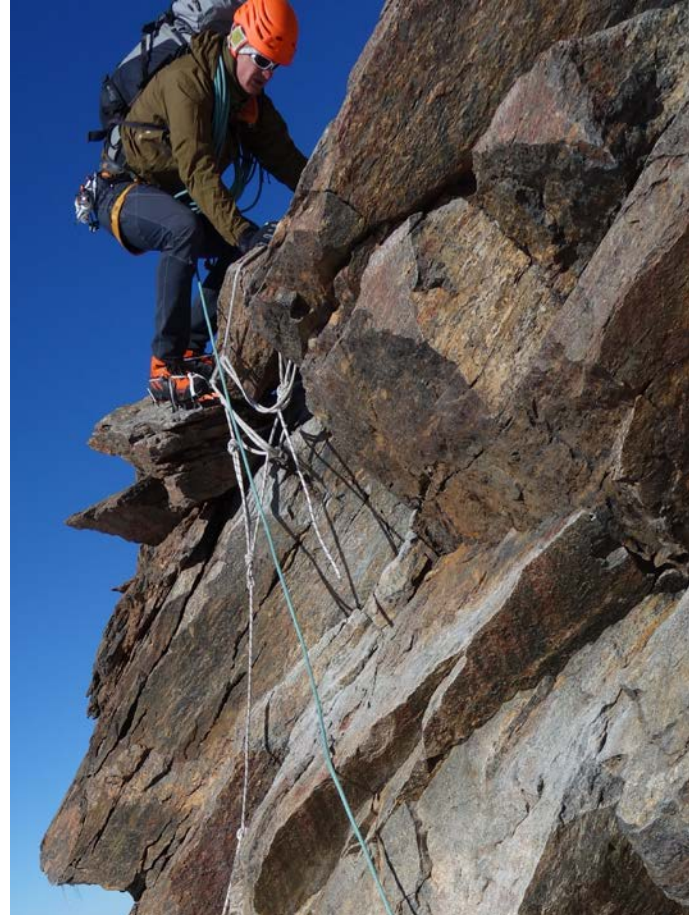
In dieser 40 Grad steilen, von Blankeis durchsetzten Flanke wollten wir kein Risiko eingehen und sicherten zwei Seillängen. Danach waren es nur noch wenige, unschwere Höhenmeter bis zum Gipfel, den wir bei Sonnenschein und stärkerem Wind nach ca. drei Stunden erreichten. Jetzt fing die Gaudi erst an. Wir fühlten uns alle sehr gut und waren uns sicher, die Überschreitung



Gipfelgrat zum Castor. Foto: René Galus



Gipfelgrat zum Castor. Foto: René Galus



René klettert schwierige Stelle auf der Liskammüberschreitung ab

ist jetzt, mit diesen guten Verhältnissen drin. Über lange Strecken auf dem Firngrat mit kurzen Unterbrechungen von Fels und kombiniertem Gelände ging es weiter zum Ostgipfel. Den wenigen Gegenverkehr auf dem doch sehr ausgesetzten Grat meisterten wir ohne Problem, auch der Wind hat sehr bald nachgelassen. Nach weiteren anderthalb Stunden standen wir allein auf dem **Liskamm Ostgipfel** (4532 m). Das Wetter – ein Traum. Besser kann man es sich nicht wünschen. Allerdings stand uns noch ein langer Abstieg über dem teilweise steilen Firngrat bevor. Also hieß es weiter volle Konzentration! Nachdem wir den Lysgletscher erreicht hatten, ging es weiter zum **Rifugio Gnifetti** (3650 m), welches wir nach ca. sieben Stunden überglücklich erreichten. Dieser Tag war der technisch anspruchsvollste der ganzen Tour, weshalb wir uns zum Abendessen ein Bier gönnten.

4. Tag: In 3,5 Stunden 750 Hm zum **Punta Giordani** (4046 m) und zur **Vincent Pyramide** (4215 m); um 9 Uhr wieder auf der Hütte. Keine besonderen Vorkommnisse. Wetter zum ersten Mal etwas schlechter. Dafür zum Mittag das erste Mal Spaghetti und gleichzeitig das beste Essen unserer ganzen „Spaghetti-Runde“. Ok, das Essen auf dem Refugio Gnifetti war generell hervorragend. Abgesehen vom Frühstück natürlich.

5. Tag: Die Wettervorhersage war zum ersten Mal nicht so gut. In der Nacht gab es schon Neuschnee. Trotzdem starteten wir unsere Tour kurz nach Fünf mit einigen anderen Gipfelaspiranten, allem voran das französische Militär. Die Soldaten waren nicht die schnellsten, aber einen kompletten Zug im Neuschnee überholen, haben wir uns doch gespart.

Nach ca. 2,5 Std. standen wir auf unserm ersten Gipfel, dem **Schwarzhorn** (Corno Nero, 4322 m), das wir über ein kleines Eiswändchen und ein kurzes Stück Kletterei

erreichten. Das Wetter bestens: Wind, Schnee, 20m Sicht! Kurzes Gipfelfoto, abseilen und auf zum nächsten Gipfel, der **Ludwigshöhe** (4344 m), auf der wir 20 Minuten später standen. Kein langes Aufhalten und weiter Richtung **Parrotspitze** (4443 m), die wir bei minimaler Sicht überschritten. Weiter auf dem Gletscher und mit ständigem Blick auf das GPS-Gerät schlängelten wir uns Richtung **Signalkuppe** und damit zum **Refugio Margherita**, welches auf 4554 m liegt und damit die höchste Hütte der Alpen ist. Das Refugio erreichten wir nach etwa 5,5 Stunden und fast 1400 Höhenmetern. Es schneite noch lange an diesem Nachmittag.

6. Tag: Früh brachen wir zur **Zumsteinspitze** (4562 m) auf, die wir nach ca. 30 Minuten um 5:45 Uhr erreichten. Von hier aus wäre es weiter über den Südostgrat auf die Dufourspitze und zum Nordend gegangen. Obwohl ein Bergführer mit seinen Gästen vorausgegangen war, kamen wir nach langem Überlegen zu dem Entschluss, die letzten beiden Gipfel auszulassen. Der Neuschnee der letzten beiden Tage war uns nicht geheuer. Also stiegen wir wie alle anderen ab. Zuerst ging es wieder ein Stück zurück zum Colle Gnifetti und dann über den langen, zerklüfteten Grenzletscher zur **Monte-Rosa-Hütte**, die wir gegen neun Uhr erreichten. Nach kurzer Lagebesprechung entschieden wir uns, den noch so jungen Tag zu nutzen und direkt weiter zur Gornergratbahn zu gehen. Diese erreichten wir nach weiteren drei Stunden und fuhren mit ihr nach Zermatt, von wo aus wir uns dann auf dem Heimweg machten. Wundervolle 6 Tage lagen hinter uns in denen wir 15 Viertausender bestiegen haben.

Dabei waren: Conny, Dominik, Stephan, René

Text: René Galus





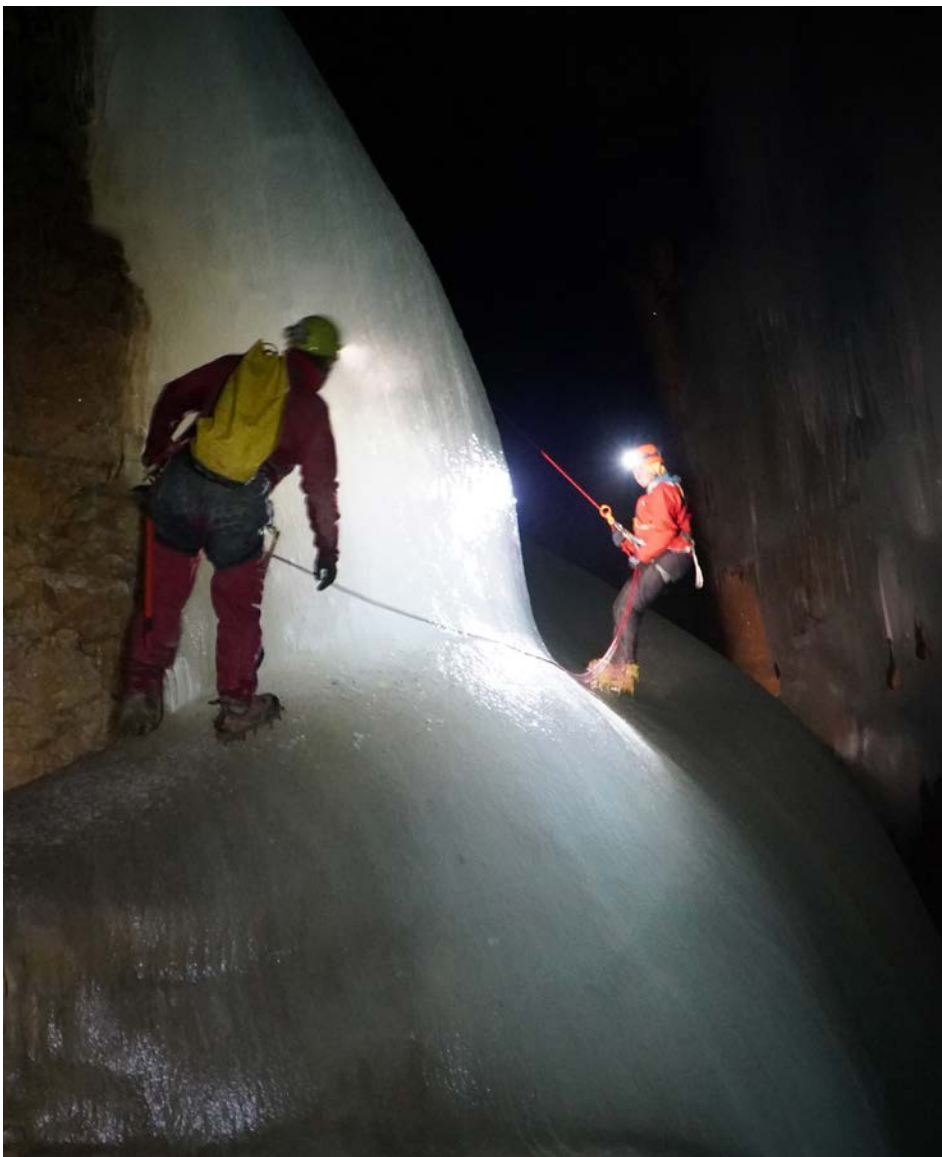
Panorama von der Zumsteinspitze Richtung Norden. Foto: René Galus

Nach einigen Anläufen und Hindernissen bäuchlings in die Halle der Titanen

Befahrung der Eiskogelhöhle im August 2020



Eistitanen. Fotos: Heike Weber



Durch ein eiskaltes Farbenspiel in die Tiefe

Es war einmal, Anno neunzehnhundertdrölfzig – oder war es tatsächlich schon 2011? – da begab es sich, dass Gunter Lang die Befahrung der Eiskogelhöhle in das Programm der Sektion Tutzing setzte. Allein, sie fand nicht statt. Doch Heike Weber hatte Blut geleckt und schrieb an Herbert Burian, den verantwortlichen und einzigen Höhlenführer der Eiskogelhöhle. Das war 2013, und es zog sich noch Jahre hin, bis schließlich ein Termin im Oktober 2019 stand. Aber wir hatten Pech, es hatte geschneit und unter diesen Bedingungen war eine Führung nicht ratsam. So wurde ein neuer Termin für August 2020 vereinbart.

Dieses Mal spielte das Wetter mit und auch sonst klappete fast alles. Wir meisterten den 1,5-stündigen Aufstieg von Werfenweng im Tennengebirge zur Heinrich-Hackel-Hütte (1530 m), wo uns Heike und Jörg empfingen. Mit schlechter Nachricht: Bei der Reservierung der Schlafplätze war etwas schiefgelaufen

- kein Platz mehr für uns in der kleinen Hütte. Da war er teuer - der gute Rat. Dank dem Engagement des Hüttenwirts und Herberts konnten acht Betten im Tal ausgemacht werden. Der Hüttenwirt verteilte uns Acht auf den Sitzen und im Kofferraum seines Autos und brachte uns in einem Höllentempo wieder nach unten. Dort trafen wir auf Herbert, der uns zu unseren neuen Übernachtungsdomizilen begleitete. Nachdem wir uns eingerichtet hatten, gab es endlich Abendessen und wir konnten Herbert mit Fragen löchern, die unsere Vorfreude auf den nächsten Tag weiter steigerte.

Am Samstag früh ging es mit unseren Autos wieder hoch zur Hütte, wo wir ein Frühstück bekamen. Gestärkt starteten wir den ca. 1,5 stündigen Aufstieg durch eine Nebellandschaft zum Höhleneingang. Endlich angekommen kleideten wir uns mit Daunenjacken und -hosen, Soft- und Hardshellschichten, langen Unterhosen, Überhosen, Mützen und mehreren Lagen an Handschuhen ein. Obendrauf kamen noch Gurte und jeweils ein Helm mit Stirnlampe. In dieser Montur ging es schließlich in die dunkle Tiefe.

Die erste Selektion fand gleich zu Beginn an einer kleinen, wackeligen Leiter statt. Nachdem dieses überwunden war, folgten wir Herbert durch mal enge, mal weite Gänge, Hallen und Verzweigungen. Bereits nach wenigen Metern waren wir alle von einer braunen lehmigen Schlammschicht überzogen. Wir meisterten weitere Selektionshindernisse: ein großer Schritt über den Abgrund, eine hohe Leiter und noch mal ein Abgrund, bis wir an einem Durchschlupf ankamen.

Nacheinander robbten wir unter den Felsen durch, um die Halle der Titanen zu erreichen. Dort entzündete Herbert eine Kerze, die uns beim Gang durch die Halle begleitete. Zu dritt kletterten wir auf einen Balkon, von wo aus wir die anderen als kleine Gestalten von oben

betrachten konnten, was uns die Dimensionen der Halle eindrucksvoll vor Augen führte.

Begleitet wurde unsere Erkundungstour von Geschichten und Fakten rund um die Höhle: Die Höhle ist insgesamt ca. 400 m hoch und hat zwei Eingänge. Wir betreten sie durch den Osteingang in 2100 m Höhe, daneben gibt es noch einen Westeingang. Verantwortlich für die Eisbildung in der Höhle ist ein Luftschacht, der kalte Winde in die Höhle bringt. Abhängig von den Luftströmungen wird Eis über lange Zeiträume hinweg an verschiedenen Stellen auf und wieder abgebaut. Das wird z.B. deutlich an Seilen, die jetzt fünf Meter über unseren Köpfen hängen, vor 40 Jahren aber auf Höhe des damaligen Eises angebracht wurden.

Nach Verlassen der Halle der Titanen wurde es deutlich kälter und wir näherten uns dem Eis - Zeit, die Steigeisen anzulegen. Herbert fixierte mit Eisschrauben Seile, an denen wir uns in die dunkle Tiefe begaben und die ersten Eisskulpturen erreichten. Das sind blau-weiße Riesen, deren Eis von feinen Mustern und Rissen durchzogen sind. Sie erinnern an fantastische Erzählungen und Geschichten. Während wir staunten und fotografierten, hatte Herbert bereits weitere Abseilstellen eingerichtet. Es ging tiefer über einen gefrorenen Wasserfall.

Unten angekommen zogen uns weitere Eisriesen in ihren Bann. Nachdem es uns ordentlich kalt geworden war, machten wir uns wieder auf den Weg nach oben. Mit Hilfe von Steigklemmen stiegen wir auf. Ich durfte als erste gehen und war beeindruckt vom Gefühl, die Dunkelheit entlang des Seils stückweise mit meiner Stirnlampe zu erobern. Schließlich kamen wir oben an, entledigten uns der Steigeisen und gingen zurück durch die Halle der Titanen, wo die Kerze uns den Weg



Oben: Die acht Hobby-Speläologen (v.l.): Thomas, Teresa, Rupert, Heike, Jörg, Dieter, Diana, Sophia
Rechts: Wir bestaunen die Eisformationen

wies. Wir krabbelten wieder unter den Gesteinsmassen durch, erreichten die wackelige Leiter, bei der wir von einem Glühwürmchen-Empfangskomitee begrüßt wurden, und erreichten das Tageslicht. Es war schon 18 Uhr! Der Nebel hatte sich gelichtet und wir wurden von einem Regenbogen zur Hütte begleitet. Dort genossen wir ein kleines Abendessen, verabschiedeten uns und düsteten in unterschiedliche Richtungen davon.

Der Tag in der Eiskogelhöhle hat mich sehr beeindruckt. Vielen Dank an Heike für die hartnäckige Organisation mit Hindernissen und an Herbert für die tolle und kompetente Führung!

Text: Teresa Güntner



Drei grandiose Tage

Hochtouren in der Öztaler Gletscherwelt

1. Tag: Am 11. September 2020 starten drei enthusiastische Hochtourengeher (Cäcilia, Michi und Thomas) mit zwei mindestens ebenso motivierten Fachübungsleitern, Heike und Jörg, bei den Rofenhöfen (rd. 2000 m) ganz hinten in den Öztaler Bergen. Der Aufstieg wird zunehmend begleitet vom Rauschen der Gebirgsflüsse. Diese lassen die Nähe und Größe der abschmelzenden Gletscherwelt erahnen, die sich schon bald am fernen Horizont etwas zeigt.

Von dieser Neugierde getrieben und von den netten Gesprächen mit den Teilnehmern abgelenkt, erreichen wir bald die Vernagthütte (2755 m). Nach einer kleinen Stärkung ist die Entscheidung schnell gefallen, auch noch den attraktiven Hausberg der Hütte, die Hintergraspitze (3270 m) zu versuchen. Dabei stellt sich dieser als nicht zu unterschätzender Gipfel heraus.

Die Höhe macht sich entsprechend in der Gehgeschwindigkeit bemerk-

bar. Das nehmen wir aber gern in Kauf und werden mit einem großartigen Panorama auf die potenziellen Gipfelziele der kommenden beiden Tage mehr als belohnt.

2. Tag: Das frühe Aufstehen fällt uns relativ leicht angesichts der großartigen Gletschertour auf die Hochvernagtspitze (3530 m), die uns erwartet. Die nicht ganz 800 Höhenmeter lassen uns hoffen, dass wir für relativ wenig Schweiß viel Erlebnis bekommen. Zeitgleich mit den ersten Sonnenstrahlen erreichen wir die Gletscherzunge unter dem wolkenlosen Himmel. Was für eine Szenerie... Gutes Timing! Der zu Beginn flache Gletscher wird nach einiger Zeit deutlich steiler und stellt uns zusätzlich einige Spalten entgegen. Mit Seil und einigen Eisschrauben wird die notwendige Sicherheit hergestellt. Danke!

Über flache schneebedeckte Bereiche und eine leichte Gratroute erreichen wir auch bald den Gip-





Nepalische Farbtupfer vor Wildspitze (rechts) und Vernagthütte (Mitte). Foto: Heike Weber

fel. Dieser erlaubt einen überaus weiten Rundblick auf die umliegende Gletscherwelt.

Aus dieser Perspektive erscheint die Größe der von Gletschern bedeckten Flächen für einen kurzen Moment fast beruhigend angesichts der Klimaveränderung. Gleichwohl ist der deutliche Rückgang der Eismassen bei Betrachtung der Moränen und alter Hüttenfotos leider sehr erschütternd!

Eine Spaltenpassage beim Abstieg erfordert nochmals volle Konzentration und Eisschrauben, um Risiken zu vermeiden. Der gastronomische Ausklang auf der Hüttenterrasse rundet diese großartige Genusstour an diesem Tag ab.

3. Tag: Selbst der vom Hüttenwirt angekündigte Steinschlag auf dem Weg zum geplanten Fluchtogel (3500 m) kann uns



Eine schier endlose Gletscherwelt. Foto: Michael Schröder-Schulze

diesen Tag nicht vermiesen. Schon am Vorabend haben wir eine etwas kleinere - aber auch sehr ansprechende - „Rückweg-Rundtour“ über die zwei Guslarspitzen (rd. 3330 m ü. NN) ausgewählt.

Am Gipfel genießen wir abschließend und daher besonders bewusst die schöne Aussicht, bevor wir wieder ins Tal absteigen. Dies tun wir in weiser Voraussicht auf etwaige zukünftige Reisebeschränkungen. Der Abstieg wird kulinarisch auf dem Hochjochhospiz versüßt.

Der weitere Rückweg leicht oberhalb einer tiefen Schlucht, in deren Grund das Wasser sprudelt, führt uns schon bald zum Auto.

Nein, es war nicht nur eine Genusstour. Es waren drei grandiose Tage in der Öztaler Gletscherwelt, die die Sehnsucht nach Mehr wecken. Schon jetzt spüren wir im Inneren die Vorfreude auf die nächste Bergtour mit der Sektion. Wohin wird sie uns wohl führen?

An dieser Stelle noch mal ganz herzlichen Dank an Heike für diese großartige Tour, die mir wieder einmal bestätigt, dass trotz oder gerade wegen Cor... attraktive und genussreiche Bergtouren möglich sind. (Es geht mit weniger Leuten auf der Hütte noch gemütlicher zu.)

Text: Thomas Konrad



Oben: Auf dem Gipfel der Hochvernagtspitze – Jörg, Cäcilia, Heike, Thomas, Michi (v. l.). Foto: Heike Weber
Sportlicher Aufstieg zur Hintergraslspitze.
Foto: Cäcilia Mc Kechnie



Mein längster Frühling

Eine Radreise durch Patagonien



Unterwegs im Dauerregen. Fotos: Michael Schröder-Schulze

Am 14. Oktober 2019 ist es so weit, der zweite Teil meines Sabbaticals beginnt, ich sitze im Flugzeug nach **Concepcion**, an der Westküste weit im Süden Chiles gelegen. Nachdem ich fast sechs Monate durch Europa geradelt bin, hoch ans Nordkap und zurück, geht es nun auf die Südseite unseres Planeten. Ich werde wieder in den Frühling katalpultiert, der mich seit April 2019 die meiste Zeit begleitet hat. Mir bleiben weitere dreieinhalb Monate freie Lebenszeit, die ich mir nach Belieben einteilen kann. Mein grober Plan ist, auf dem Weg nach Süden zunächst einige Nationalparks in den Anden zu besuchen, um dann von Puerto Montt aus der „Carretera Austral“ zu folgen und danach noch bis nach Feuerland zu fahren.



Sonnenaufgang am Fitz Roy



Links: Im Anstieg zur Passhöhe im Conguillio National Park
Rechts: Lagerplatz bei der Umrundung des Antuco

Als erstes statte ich dem **Vulkan „Antuco“** einen Besuch ab, er liegt südöstlich von Concepcion im Nationalpark „Laguna del Laja“. Schon aus der Ferne zieht mich sein makelloser Anblick in seinen Bann. Ich werde ihn zu Fuß umrunden und rechne mit drei Tagen Gehzeit. Immer wieder kreuzt dabei mein Weg breite Ströme erstarrter schwarzer Lava. Am Sattel auf 2050 m Höhe kriege ich einen riesengroßen Schreck und mache einen Satz zurück, als ich merke, dass ich auf einer überhängenden Schneewechte stehe. Ich kann sie jedoch umgehen und baue mein Zelt in idyllischer Lage unterhalb der Schneegrenze auf, genieße die sensationelle Umgebung und verkrieche mich mit Sonnenuntergang im Schlafsack, denn die Nächte sind hier oben empfindlich kalt.

Der zweite Tag führt ewig an einer Piste entlang, ich kann der Eintönigkeit und den Druckstellen an den Füßen jedoch entfliehen, als neben mir plötzlich ein Pick-up anhält und mir angeboten wird, auf der Ladefläche Platz zu nehmen.

Ein paar Tage später finde ich mich bei kräftigem Regen am Anstieg zum **Conquillio Nationalpark** wieder. Es sind nur 12 km Anstieg, aber die haben es in sich. Der Untergrund ist lose und grobsteinig, der Wind frischt auf und schließlich fängt es unterhalb der Passhöhe zu schneien an. Als ich schließlich in der Dämmerung am Nationalpark Center ankomme, bin ich durchnässt und ausgekühlt, kann aber einen trockenen Schlafplatz in ei-

ner Selbstversorgerhütte ergattern. Wie wunderschön die Umgebung ist, stelle ich erst in den nächsten Tagen fest, als ich mich aufmache, einen Höhenrücken zu erklimmen. Der Weg führt zwischen Bambusbüschen durch merkwürdig anmutende Araukarienwälder, wo sich mir zum ersten Mal der Magellanische Schwarzspecht zeigt.

Da der Winter in der Region außergewöhnlich schneereich war, sind Überschreitungstouren meist noch nicht möglich, und mir bleibt nichts anderes übrig, als mit Tagestouren die Berge zu erkunden. So verbringe ich sechs Tage in und um **Bariloche**, dem „St. Moritz von Argentinien“; dann geht es nach Südwesten an die Küste nach **Puerto Montt**. Dort muss ich einige Tage „abwettern“, da die täglichen Regenmengen mit 50-60 mm ein Befahren der Carretera Austral unsinnig machen.

Die etwa 1270 km lange **Carretera Austral** ist mit den Jahren zur „Traumstrasse für Tourenradler“ avanciert. Ihr nördlicher Teil ist großteils asphaltiert, aber die letzten 450 km sind nach wie vor nur grob befestigt, sodass auch für „echte Abenteurer“ ausreichend Unwägbarkeiten bleiben. Und so entpuppt sie sich als Straße mit extrem vielen Gesichtern, was sowohl den Straßenzustand, als auch die Landschaft angeht, durch die sie sich schlängelt. Regenreiche, üppig bewachsene Küstenregionen wechseln sich ab mit trockener, fast wüstenhafter Step-

pe und oft zeigen sich mir schnee- und eisbedeckte Berge und Gletscher.

Auf einer dreitägigen Trekkingtour nähere ich mich dem **Cerro Castillo**, dem „Spukschloss Patagoniens“, einem der hiesigen Fels- und Eisgiganten. Beim Aufstieg von Westen zur Gletschermoräne auf 1670 m habe ich trotz strahlend blauem Himmel mit sehr starken Windböen zu kämpfen. Erst als ich mich der Laguna nähere, lässt er nach, ich kann endlich Brotzeit machen und dabei hoch am Himmel fliegende Kondore beobachten.

Keine 15 km weiter endet der asphaltierte Teil der Strecke. Ab hier gibt es nur noch Schotterpiste, die Landschaft wird einsamer und urwüchsiger, es gibt keine Städte mehr und nur noch einen Geldautomaten auf den restlichen 450 km. **„End of the Road“ – Villa O’Higgins**, ein Dorf an der Grenze Chile/Argentinien. Ich habe eine Pause dringend nötig und verbringe eine wunderbare Woche am Hostel. Heiligabend mit 20 anderen internationalen Gästen, Potluck Dinner: Jeder kocht auf, was er kann und mag, alle essen vom gemeinsamen Büffet. Wanderungen durch die wilde Umgebung, Wäsche waschen, Aussitzen der Schnee- und Regenschauer, die sich hier immer wieder die Hand reichen. Das Motorboot, das Radler und Trekker auf die andere Seeseite bringt, fällt die nächsten Tage wegen starker Winde auf dem Gletschersee aus. Die „stade Zeit“ zwischen den Jahren, Kraft schöpfen für die nächsten



Cerro Castillo – das Spukschloss Patagoniens

Wochen, in denen sich die Intensität meiner Reise aufgrund der immer sensationeller werdenden Umgebung nochmal bis zu ihrem Höhepunkt steigern wird.

Die 70 km bis nach **El Chalten**, dem Mekka der Kletterer, die weder Tod noch Teufel fürchten, muss auch ich mir hart erarbeiten, denn ab der Argentinischen Grenze heißt es, das schwer bepockte Rad 5 km durch unwegsames Gelände zu schieben und dabei fünf Bäche zu durchqueren. Doch als der Fitz Roy am Horizont das erste Mal hinter dem Cerro Electrico herausspitzt, bin ich wie elektrisiert. Ich beschließe, von El Chalten aus mit Trekkingtouren die Gegend zu erkunden. So sitze ich am Silvesternachmittag an der Laguna Sucia unterhalb vom Fitz Roy. Seine Ostwand glänzt silbriggrau im Gegenlicht, ich suche mir die unterschiedlichsten Blickwinkel und lasse die Szene auf mich wirken. Beim Abstieg zum Camp komme ich auf die Idee, am Neujahrs-

tag früh aufzubrechen, um den Sonnenaufgang am Fitz Roy vom Lago de los Tres aus zu erleben.

Noch bevor die Sonne über den Horizont kriecht, kündigt sich das Lichtspektakel schon am Gipfel an. Der gerade noch fahlgraue Fels wird in Zeitlupe von oben nach unten mit zartem rotem Licht geflutet, das mit steigendem Sonnenstand in kräftiges Orange wechselt; ich kann meinen Blick kaum losreißen. Nachdem dann die Kälte doch langsam unter die Daunenjacke kriecht, gehe ich zurück zum Lager, ganz beseelt vom Naturschauspiel, das ich gerade erleben durfte. Am Nachmittag desselben Tages stehe ich an der Laguna Torre, wo mir der **Cerro Torre** seine abweisende Südwand präsentiert. Der extrem starke Wind, der zwischenzeitlich eingesetzt hat, hüllt den Gipfel des Torre bald in Wolken und hält ihn bis auf weiteres verborgen. Welch ein Glück, in einer Gegend, in der es kaum einmal drei Son-



Oben: Cerro Torre (rechts) mit Gletscher
Unten: Aussichtspunkt im Conguillio
National Park mit Araukarien



mentage in Folge ohne Wind und Regen gibt, und ich habe so ein Schönwetterfenster erwischt!

Nach einer knappen Woche in El Chalten mache ich mich an die letzten 1000 km nach **Punta Arenas** an der Magellan-Wasserstraße ganz im Süden von Chile. Als ich Ende Januar dort ankomme, habe ich genug vom Radeln in Patagonien, der ewige starke Wind hat mich vollends „aufgearbeitet“. Kopf und Herz sind jedoch reich gefüllt mit Bildern und Erinnerungen, und es fällt mir nicht schwer, loszulassen um wieder nach Hause zu kommen.

Text: Michael Schröder-Schulze

Auf den höchsten Berg von Singapur

Eine Erkundung des Bukit Timah

Was mache ich, wenn ich in Singapur lebe und in diesen Coronazeiten aufregende Bergbesteigungen wie etwa im Norden von Thailand oder Laos, im nahen Malaysia oder auf Borneo in weite Ferne gerückt sind?

Nun, da hat man endlich mal Zeit, die „Berge“ in Singapur zu entdecken, und da kann man durchaus mit mehrstündigen Wanderungen durch sattgrüne tropische Natur auf seine Kosten und Höhenmeter kommen. Dabei umfasst der Insel- und Stadtstaat mit seinen 5,7 Millionen Einwohnern nur Dreiviertel der Fläche des Landkreises Weilheim.

Ziel Nummer eins für mich ist der Bukit Timah, der mit 163 Metern höchste „Berg“ von Singapur. Naturbelassene Wanderwege durch tropischen Regenwald vorbei an malerischen kleinen Seen (wassergefüllte Reste ehemaliger Steinbrüche und Kiesgruben) führen auf den Gipfel. Weltweit gibt es nur zehn Länder, deren Landeshöhepunkt weniger hoch ist als der von Singapur. Die „Besteigung“ des Bukit Timah ist nicht sonderlich schwierig – ganz ohne Mühen geht's freilich auch nicht!

Man startet am Besucherzentrum und bevor man aufwärts steigt, geht es auf einem schön angelegten Weg zum Hindhedge Query, einem ehemaligen Steinbruch. Na und was sehe ich da Komisches an einem Baum kleben? Ein Singapurianer, der des Weges kommt, ruft „here is a Colugo“. Später schaue ich im Internet nach und

lerne, dass das Colugo (*Cynocephalus variegatus*) auf Deutsch Malaien-Gleitflieger genannt wird. Dieses Säugetier ist in Südostasien beheimatet und ein Meister des Gleitflugs. Mehr als 100 Meter kann das Tier durch die Luft segeln und landet immer sicher und sanft.

Wenig später begegne ich einer Affenhorde – Langschwanzmakaken, denen ich schon ein paarmal in Singapur begegnet bin. Ein Makaken-Weibchen drückt sein Junges schützend an die Brust. Ich gehe schnell vorbei, da diese Gesellen immer auf der Suche nach einfachem Futter sind und in meinem Rucksack könnte ja etwas zu holen sein.

Am Hindhedge Steinbruch angekommen, mache ich erst mal eine Trinkpause. Ich bin völlig nassgeschwitzt – kein Wunder, wir haben 35°C und eine Luftfeuchte gegen 95%. Mein Blick schweift zum Steinbruch, da sehe ich einen Adler am Horizont kreisen. Eisvögel und ein Darter (Schlangenhalsvogel) sind auf Fischjagd, und in den Büschen tummelt sich der seltene Gelbscheitelbühl, der eine melodiose und trillernde Stimme hat.

Und weiter geht es langsamen Schritts einen ziemlich steilem Wanderweg hinauf. Die Singapurianer sind voll ausgerüstet für diese Wanderung und lustig ist, dass viele Wanderer auf dem Rückweg rückwärts den Berg hinab laufen. Das ist hier ganz normal, man hat ja schließlich mit sowas keine Übung!



Makakenweibchen mit Kind. Fotos: Adelheid Schneider

Die Urwaldriesen und die vielen tropischen Pflanzen auf dem Weg faszinieren mich. Plötzlich raschelt es im Gebüsch, ich gehe dem Geräusch nach und sehe einen Waran (eine Eidechsenart). Immer wieder höre ich auch Affen kreischen und auf den Bäumen rumturnen. Nach so 40 Minuten bin ich dann an einer steilen Treppe, über die man zum Gipfel kommt. Am Gipfel befinden sich anstatt eines Gipfelkreuzes ein Stein mit Inschrift, ein Unterstand und ein alter Antennenturm.

Für den Abstieg wähle ich die einsamere Route. Hier sind nicht viele Singapurianer unterwegs, und ich entdecke tatsächlich noch eine Pitvipiper und einen Dragonvogel.

Zufrieden und recht müde geht es an diesem Tag nach Hause. Ich komme immer wieder, denn es gibt noch viel zu entdecken, da über 900 Pflanzen- und Tier-



Oben: Da kommt es schon auf die 2. Nachkommastelle an!
Links: Ein Colugo mit Jungem

arten im Bukit Timah Naturreservat beheimatet sind. Übrigens bis Anfang des 20. Jahrhunderts lebten in der Umgebung des Bukit Timah noch Tiger. Der letzte Tiger soll am 26. Oktober 1930 erlegt worden sein.

Text: Adelheid Schneider



Stork Kingfisher, eine Eisvogel-Art

Kontakt zur Sektion

Ansprechpartner und Treffen – Stand: Januar 2020

FUNKTIONEN UND VORSTAND

Geschäftsstelle	Sophie Brandl	Tel.: 08158 / 8119	info@dav-sektion-tutzing.de
1. Vorsitzender	Axel Reisacher	Tel.: 08801 / 2473	axel_reisacher@t-online.de
2. Vorsitzender	Leonhard Geißler	Tel.: 08158 / 258556	leonhard_geissler@gmx.de
Schatzmeisterin	Maximiliane Eisner-Höpe	Tel.: 08158 / 2132	meisner-hoepe@t-online.de
Schriftführer	Dr. Konrad Kürzinger	Tel.: 08856 / 3578	ko.kuerzinger@t-online.de
Sektionsjugend	Barbara Heimerl	Tel.: 08158 / 9077181	barbaraheimerl@gmx.de
Hüttenwirte	Jauernig & Seemüller	Tel.: 0175 / 1641690	kontakt@tutzing-huette.de

REFERENTEN

Wegereferent	Max Lantenhammer	Tel.: 01520 / 8565273
Hüttenreferent	Michael Holzer	Tel.: 08851 / 9292071
Referent Haustechnik	Bernd Förster	Tel.: 08857 / 8992330
Naturschutzreferentin	Margret Hütt	Tel.: 08856 / 9994
Ausbildungsreferent	Peter Gruber	Tel.: 0151 / 52428005
Familienreferent	Rupert Lang	Tel.: 08158 / 4150
Seilbahnreferent	Johann Löcherer	Tel.: 08851 / 1722
Internetreferentin	Katrin Heiningner	Tel.: 08158 / 6733

DAV WINTERRAUMSCHLÜSSEL

Gunter Lang	Tutzing	Tel.: 08158 / 6563
Axel Reisacher	Seeshaupt	Tel.: 08801 / 2473
Pit Gruber	Penzberg	Tel.: 0151 / 52428005
Gerhard Winzinger	Penzberg	Tel.: 08856 / 2497
Günther Stingl	Kochel	Tel.: 08851 / 5576
Heike Weber	Murnau / Penzberg	Tel.: 08841 / 4059255

SEKTIONSADRESSE

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
Postfach 1146
82323 Tutzing

Vereinsregister: Amtsgericht Starnberg, Nr.358

TREFFEN DER ORTSGRUPPEN

Tutzing

Tutzinger Hof
jeden Mittwoch, 20 Uhr
Obmann: Gottfried Schütz, Tel.: 08158 / 1655

Penzberg

Berghaldenstüberl
jeden Donnerstag, 19 Uhr
Obmann: Gerhard Winzinger, Tel.: 08856 / 2497

Feldafing

derzeit keine Aktivitäten

Benediktbeuern

derzeit keine Aktivitäten

Seeshaupt

Stüberl des Seniorenheims Seeshaupt, Tiefentalweg 9
jeden letzten Montag im Monat, 19:30 Uhr
Obmann: Toni Schlosser, Tel.: 08801 / 713

Kochel

Gasthof zur Post
Termine im Schaukasten
Obmann: Günther Stingl, Tel. 08851 / 5576

Interessenten gesucht!

Interessenten gesucht!

Gebühren

Mitgliedsbeiträge der Sektion – Stand: Januar 2021

EIGENSCHAFTEN / ALTERSSTUFEN	JÄHRLICHER BEITRAG	EINMALIGE AUFNAHMEGEBÜHR
A-Mitglied (26 - 70 Jahre)	60,00 Euro (65,00*)	13,00 Euro
B-Mitglied (ab 26 Jahre)	30,00 Euro (35,00*)	13,00 Euro
C-Mitglied	35,00 Euro	13,00 Euro
D-Mitglied (Junior, 19 - 25 Jahre)	30,00 Euro	13,00 Euro
J-/K-Mitglied (Kinder, Jugendliche, als Einzelmitglieder, bis 18 Jahre)	15,00 Euro	---
Familien (1 A- + 1 B-Mitglied, Kinder + Jugendliche frei)	90,00 Euro (100,00*)	13,00 Euro
Senioren über 70 Jahre	35,00 Euro (40,00*)	13,00 Euro
Mitglieder mit Schwerbehinderung (ab 50%)	0,00 Euro	---

Für die Festlegung des Jahresbeitrages gilt das Alter, welches im Beitragsjahr erreicht wird.

Neben dem Lebensalter ist auch der aktuelle Personenstand maßgeblich für die Festlegung des Mitgliedstatus:

A-Mitglieder: Mitglieder ab dem 26. Lebensjahr (nach dem 25. Geburtstag), die keiner anderen Kategorie angehören.

B-Mitglieder: Partner (z.B. Ehepartner/in, Lebensgefährte/in) eines A-Mitgliedes.

C-Mitglied: Person, die bereits in einer anderen Sektion A- oder B-Mitglied ist.

Kinder und Jugendliche zahlen als Einzelmitglieder, sind im Familienrahmen beitragsfrei.

Keine Aufnahmegebühr beim Wechsel von einer anderen Sektion (gilt nicht für C-Mitglieder).

Bei Eintritt ab September ist der Beitrag für das Eintrittsjahr um 50% reduziert.

* Für 2021 geplante neue Beiträge. Über diese konnte wegen der Corona-bedingt ausgefallenen Mitgliederversammlung 2020 nicht entschieden werden. Es ist geplant, sie auf der Mitgliederversammlung 2021 mit rückwirkender Gültigkeit zum 1.1.2021 zu verabschieden und danach den Differenzbetrag von 5,00 Euro bzw. 10,00 Euro separat einzuziehen.

Gebühren

Übernachtungsgebühren Tutzinger Hütte

DAV-MITGLIEDER	MEHRBETTZIMMER	MATRATZENLAGER
Erwachsene (ab 26 J.)	11,00 Euro	8,00 Euro
Junioren (19-25 J.)	11,00 Euro	6,00 Euro
Jugendliche (7-18 J.)	9,00 Euro	5,00 Euro
Kinder (0-6 J.)	6,00 Euro	kostenlos

NICHTMITGLIEDER	MEHRBETTZIMMER	MATRATZENLAGER
Erwachsene (ab 26 J.)	22,00 Euro	16,00 Euro
Junioren (19-25 J.)	22,00 Euro	12,00 Euro
Jugendliche (7-18 J.)	18,00 Euro	10,00 Euro
Kinder (0-6 J.)	12,00 Euro	kostenlos
Schulklassen (je Schüler)	entfällt	8,00 Euro

Schulklassen als Veranstaltertarif (nur So. bis Do.), Lehrer und andere Begleitpersonen zahlen Normaltarife. Als Mitglieder des Deutschen Alpenvereins zählen nur solche Personen, die einen gültigen Jahresausweis in Verbindung mit einem Ausweis mit Lichtbild vorzeigen oder mit Ausweis nachweisen können, dass sie Mitglieder einer gleichberechtigten Vereinigung sind.

Die angegebenen Preise stehen für eine Übernachtung ohne Frühstück. Dieses kann aber, wenn gewünscht, bei der Küche bestellt werden.

Bei der Belegung von Schlafplätzen haben Mitglieder Vorrecht vor Nichtmitgliedern, Ältere vor Jüngeren. Für die Reihenfolge ist ggf. der Eintrag im Hüttenbuch maßgebend.

Es wird dringend angeraten, Übernachtungsplätze rechtzeitig zu reservieren. Die Reservierung erfolgt am besten online unter www.tutzinger-huette.de, kann aber auch telefonisch (0175 / 1641690) oder per E-Mail (kontakt@tutzinger-huette.de) durchgeführt werden.

Mitgliederzahlen zum 20.11.2020

Sektion Tutzing insgesamt	2927
Ortsgruppe Tutzing	726
Ortsgruppe Penzberg	645
Ortsgruppe Feldafing	218
Ortsgruppe Benediktbeuern	207
Ortsgruppe Kochel	131
Ortsgruppe Seeshaupt	123
„Auswärtige“	877

Hinweis:

In diesem Jahresheft gibt es **keine Liste der Jubilare**.

Die Gründe dafür sind: Zum einen konnte wegen Corona in November 2020 keine Jubilarefeier stattfinden, und zum anderen nutzen wir diese „Coronapause“, um den Rhythmus umzustellen und in 2021 diejenigen Mitglieder zu ehren, die ihr Jubiläum auch tatsächlich in 2021 haben. Die bisherige Praxis war nämlich so, dass jene Jubilare geehrt wurden, die ihr Jubiläum erst im jeweiligen Folgejahr hatten.

Tourenprogramm

Gemeinsamer Tourenplan der Ortsgruppen für 2021

Datum	Tour	Art	Ortsgruppe
24.01.2021	Lempersberg 1817m, Bayrische Voralpen, 700 Hm, Gehzeit ca. 2,5 Std.	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
07.02.2021	Brecherspitzte Vorgipfel 1620m, Bayrische Voralpen, 850 Hm, Gehzeit ca. 3 Std.	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
28.02.2021	Rotwand 1884m, Bayerische Voralpen, ca. 1100 Hm, Gehzeit ca. 4 Std.	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
21.03.2021	Pirchkogel, 2828 m, Sellrain, ca. 1100 Hm, Gehzeit ca. 3,5 Std. Auf Wunsch könnte im Gasthaus Marlstein übernachtet, und tags zuvor ein LVS-Auffrischkurs durchgeführt werden	Skitour	M. Fischer, Kochel, 08027-908931
	Seniorentouren werden abhängig von Corona-situation und Wetter kurzfristig organisiert. Aktive Senioren werden per E-Mail informiert. Interessierte können sich an Werner Lanzl wenden.	Seniorentour	W. Lanzl, Tutzing, 08158-6606
22.04.2021	Kiniberg Runde, ca. 650 Hm, ca. 75 km	MTB/e-MTB	A. Hauber, Tutzing, 0881-5627
09.06.2021	Schafreuter 2102m, Karwendelgebirge, über die Tölzer Hütte und Moosenalm	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
10.06.2021	Blomberg-Speckeralm Runde, ca. 650 Hm, ca. 75 km	MTB/e-MTB	A. Hauber, Tutzing, 0881-5627

Datum	Tour	Art	Ortsgruppe
19.06.2021	Ramadama um die Tutzinger Hütte		H. Geissler, Tutzing, 08158-258556
22.06.2021	Um den Juifen im Vorkarwendel, ca.38km, ca. 1000Hm	MTB/e-MTB	G. Lang, Tutzing, 08158-6563
01.07.2021	Von Vorderriß zur Fischbachalm, ca.33km, ca. 870Hm	MTB/e-MTB	H. Geissler, Tutzing, 08158-258556
14.07.2021	Falkenhütte Karwendel, über Johannistal, zurück übers Hohljoch zur Eng.	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
11.08.2021	Zittauer Hütte 2329m, am unteren Widgerlossee, Zillertaler Alpen Start vom Gasthof Finkau im Wildgerlostal.	Bergtour	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
07.09.2021	Neue Magdeburger Hütte 1633m, Karwendelgebirge, Hechenberg 1943m	MTB/e-MTB	G. Lang, Tutzing, 08158-6563
15.09.2021	Tegernseer Hütte, Bayrische Voralpen, vom Parkplatz Bayerwald, Abstieg über Röhrelmoos – Alm.	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
07.10.2021	Vorderskopf, 1858 m, Karwendel, von der Kaiserhütte, insgesamt ca. 5,5 Std.	Bergwanderung	G. Stingl, Kochel, 08851-5576
04.12.2021	Nachtwanderung, Ziel wird kurzfristig festgelegt	Wanderung	G. Schütz, Tutzing, 08158-1655
19.12.2021	Glühweintour zum Stallauer Eck (ab Bad Heilbrunn)	Bergwanderung	K. Kürzinger, Penzberg, 08856-3578

Hinweise zum gemeinsamen Tourenprogramm der Ortsgruppen:

Die Touren sind Gemeinschaftstouren und für Skifahrer und Bergsteiger gedacht, die in der Lage sind, selbständig und in eigener Verantwortung die Touren durchzuführen.

Nähere Angaben über die Touren sind bei den Organisatoren sowie an den Stammtischen der Ortsgruppen zu erfahren. Orte und Zeiten der Stammtische siehe Seite 83.

Auf den Touren werden üblicher Weise Fotos gemacht, die teilweise in Veröffentlichungen der DAV Sektion Tutzing verwendet werden, z.B. bei Sektionsvorträgen oder im Jahreshaft der Sektion. Wenn Teilnehmer damit nicht einverstanden sind, müssen sie dies zu Beginn der jeweiligen Tour dem/der Organisator/in mitteilen.



Steinbock in der Mittagspause.
Foto: Konrad Kürzinger

Tourenprogramm

Ausbildung – Kurse – Touren

In diesem Jahresheft ist nur eine Übersichtstabelle unseres Programms abgedruckt. Detailinformationen zu jeder einzelnen Veranstaltung können Sie **interaktiv abrufen** auf unserer Homepage unter

www.dav-sektion-tutzing.de/Kurse/

Hinweis: Geben Sie links im Feld „Touren ab“ das gewünschte Datum ein.

GEBÜHREN PRO KURS- BZW. TOURENTAG

Mitglieder DAV Sektion Tutzing	20 €
Nichtmitglieder und Mitglieder anderer Sektionen	40 €
Teilnehmer ohne festes Einkommen (z.B. Schüler, Studenten, FSJ-Leistende)	10 €
Im Familien- und Jugendprogramm: Kinder/Erwachsene (Mitglieder)	2 € / 3 €
Kinder/Erwachsene (Nichtmitglieder)	4 € / 6 €

Bei verspäteter oder unbegründeter Absage eines Teilnehmers kann die Kursgebühr einbehalten bzw. eingefordert werden.

Auf den Touren werden üblicher Weise Fotos gemacht, die teilweise in Veröffentlichungen der DAV-Sektion Tutzing verwendet werden, z.B. bei Sektionsvorträgen oder im Jahresheft der Sektion. Wenn Teilnehmer damit nicht einverstanden sind, müssen sie dies zu Beginn der jeweiligen Tour dem/der Organisator/in mitteilen.

Für Fragen zu den einzelnen Angeboten bitte die genannten Organisatoren kontaktieren, für generelle Fragen und Anregungen zum Programm steht unser Ausbildungsreferent Peter (Pit) Gruber gerne zur Verfügung:
Tel. 0151 / 524 28 005, juze.penzberg@gmx.de

Ski Alpin / Tiefschnee

Skiopening 2020/2021	18.12.2020	3 Tage	Fr. - So.	Johannes Atze
Von der Piste ins Gelände	12.02.2021	3 Tage	Fr. - So.	Johannes Atze

Skibergsteigen

LVS Training: Brauneck	03.01.2021	1 Tag	So.	Martin Körner
Skitour Grünsteinumfahrung	20.01.2021	1 Tag	Mi.	Philippe Steinmayr
Lawinkunde nach dem GKMR-Schema	23.01.2021	2 Tage	Sa. - So.	Markus Hoffmann
Gemeinschaftstour: Sexten Südtirol	05.02.2021	3 Tage	Fr. - So.	Alfred Hubner
Skitour Schöttelkarspitze	06.02.2021	1 Tag	Sa.	Philippe Steinmayr
Lehrtour: Leichte Skitouren im Obernbergtal	26.02.2021	3 Tage	Fr. - So.	Martin Körner
Gemeinschaftstour: Goldberggruppe	05.03.2021	3 Tage	Fr. - So.	Alfred Hubner
Gemeinschaftstour: Winnebachsee Hütte	19.03.2021	3 Tage	Fr. - So.	Martin Körner
Gemeinschaftstour: Monterosa oder Saas Fee	01.04.2021	5 Tage	Do. - Mo.	Alfred Hubner

Sport- / Alpin- / Eisklettern

Eiskletterkurs Südtirol	16.01.2021	4 Tage	Sa. - Di.	René Galus
Eiskletterkurs Südtirol	20.01.2021	5 Tage	Mi. - So.	René Galus
Aufbaukurs: Kletterhalle	12.02.2021	2 Tage	Do. - So.	Markus Hoffmann

Hochtouren

Grundkurs: Oberwalder Hütte	17.06.2021	4 Tage	Do. - So.	René Galus
Aufbaukurs: Coaz-Hütte	02.07.2021	4 Tage	Fr. - Mo.	René Galus
Gemeinschaftstour: Westalpen	24.07.2021	8 Tage	Sa. - Sa.	René Galus

Mountainbike

Fahrtechnik-Training Basic und Advanced	09.05.2021	1 Tag	So.	Jennifer Paulin
---	------------	-------	-----	-----------------

Impressum

GESCHÄFTSSTELLE

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
c/o Sophie Brandl
Postfach 1146
82327 Tutzing

info@dav-sektion-tutzing.de
Tel.: 08158 / 8119

KONTO DER DAV SEKTION TUTZING

IBAN: DE77 7025 0150 0430 5929 15
BIC: BYLADEM1KMS
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

HINWEISE

Bitte **Änderungen** von Anschriften und Kontodaten an die Geschäftsstelle melden. Bitte auch Todesfälle melden.

Eine **Kündigung** der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende möglich und muss bis spätestens am 30.09. desselben Jahres in der Geschäftsstelle eingehen.

HERAUSGEBER

Sektion Tutzing des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.
Redaktion: Konrad Kürzinger
Layout: Philippe Steinmayr, Qfact GmbH, Weilheim

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder und nicht die der Sektion oder des DAV.

TITELBILD

Aufstieg in Richtung Piz Christanas, siehe Bericht Seite 50
Foto: Philippe Steinmayr

RÜCKUMSCHLAG

Tutzinger Hütte, Foto: Sepp Auer

DRUCK

ESTA DRUCK GmbH, Am Hundert 7, 82386 Huglfing;
klimaneutral gedruckt (s. QR); 100 % Recycling Papier
„Circle Silk Premium White“





Plattspitze im Wetterstein. Foto: Philippe Steinmayr



Tutzinger Hütte

1327m

Öffnungszeiten

23. April – 31. Oktober 2021 // 26. Dezember 2021 – 6. Januar 2022

Abhängig von der Corona-Lage sind Änderungen möglich. Aktuelle Daten siehe Website unten.

Kontakt

kontakt@tutzinger-huette.de | 0175 1641690

Reservierungen bitte über www.tutzinger-huette.de